Nr. 61. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 6. Februar 1896.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 5. Februar.

Deutscher Reichstag.

32. Plenar-Sitzung vom 5. Februar, 1 Uhr.

Die Berathung des bürgerlichen Gesetzbuches wird fortgesetzt.

Abg. v. Hodenberg (Welfe): Vor leeren Bänken wird hier über eine so wichtige Vorlage verhandelt, hauptsächlich von Juristen. Ich bin der erste Laie, der zu Worte kommt. Der Entwurf ist ein hervorragendes Werk deutschen Geistes. Unsere Stellungnahme dazu ist eine prinzipielle: ist das bürgerliche Gesetzbuch wirklich ein Wunsch des Volkes? Für meine engere Heimath leugne ich dies, leugne ich das Bedürfniß. Man will heute möglichst zentralisiren, vom föderativen Prinzip zum Einheitsstaate kommen, die partikularistische Selbstständigkeit auffangen, und das ist, wie schon Windthorst sagte, reichsfeindlich. So weit mit dem chauvinistischen Zentralismus, wie in Frankreich, sind wir ja noch nicht, und davor sollten wir uns auch hüten. Für diesen Entwurf sind dann auch die Juristen, wegen der Rechtseinheit. Aber wir haben ja schon ein Reichsgericht, und über dieses bestehen doch Klagen genug. Es mehren sich die Klagen, daß unsere deutschen Richter den Zusammenhang mit dem Rechtsbewußtsein des Volkes verlieren. Wird dieses Gesetzbuch nun diesem Uebel abhelfen? Redner bezweifelt dies; die Kodifikation werde dem Richter nur schaden. Die Konservativen haben wie Herr Dernburg ihre Stellung zu dieser Vorlage geändert. Ich kann dies nur bedauern. Gerade auch diese Meinungsänderung bei einem solchen Gelehrten wie Dernburg ist nur ein Erfolg der Zentralisation, welcher nur demoralisirend wirken kann. Die Regierung, von der es mich sonst freut, daß sie in dieser Session im Zentralisiren einen Rückzug angetreten hat, hat zu meinem Erstaunen dennoch diesen Entwurf eingebracht. Es zeigt das, daß die moralische Autorität im Reiche fehlt, so lange wir keinen Rechtsstaat haben. Es ist zweimal gesagt worden, Recht muß Recht bleiben, und es steht auch ein fester Wille dahinter. Das macht uns schwer, diese Vorlage abzulehnen, aber wir müssen unsere Meinung offen sagen. Man wird uns freilich wieder Vorwürfe als Welfen machen, so sicherlich auch die „Kreuzzeitung“. Wir werden in der Kommission uns betheiligen, dagegen würden wir die Vorlage ablehnen müssen, wenn es sich um eine en bloc-Annahme handelte. Wir wissen nicht, ob wir die Berathung dieser Vorlage zu Ende führen werden, oder ob das Anderen beschieden sein wird. Aber wir Welfen werden, wenn eine gleiche Vorlage wieder an uns herantreten sollte, als gute Deutsche handeln und danach handeln: Recht soll Recht bleiben.

Geh. Rath Prof. Sohm führt aus, der einzige Rechtswissenschaftler, der heute noch Gegner der Vorlage sei, sei Giehrke. Abgesehen von ihm sähen alle Juristen in der Vorlage einen Fortschritt aus der elenden partikularen Rechtszersplitterung. Auch alle Parteien hier im Hause hätten sich patriotisch zustimmend erklärt, mit einer Ausnahme, der des Abg. Stadthagen. Derselbe nenne den Entwurf ein Klassengesetz, bei dessen Abfassung ja auch die 98 Prozent Arbeiter nicht vertreten gewesen seien, sondern nur Großgrundbesitzer und Schlotbarone. Nun, meine Herren, sind Sie im Stande, sich den Abg. Stadthagen als Verkörperung des deutschen Volkes zu denken (stürmische Heiterkeit), als den „deutschen Mann“ (stürmische Heiterkeit, zugleich aber große Unruhe bei den Sozialdemokraten und Rufe: Zur Ordnung!). Können Sie sich das denken, dann muß ich sagen: finis Germaniae! Wer ist denn, wenn ich Herrn Stadthagen Herrn Planck gegenüberstelle, der Vertreter deutscher Wahrhaftigkeit, deutscher Treue, deutscher Gerechtigkeit (Beifallsrufe, sowie Unruhe links), Herr Stadthagen? (Große Unruhe links.) Wir Gebildeten, wir Beamten, denen anzugehören ich stolz bin, sind nicht Vertreter des Grundbesitzes. Wir sind Vertreter der Arbeiter. (Bravos rechts.) Der Arbeiterstand, der mag erkennen, er ist nicht unvertreten gewesen in unserer Kommission. Ich habe gestern begriffen, weshalb Herr Stadthagen nicht in unsere Kommission gekommen ist. Er hat unserer ganzen Rechtsordnung gegenüber ein entschiedenes Nein, — und dann konnte er nicht an unserer Kommission theilnehmen. Er hat unser Werk kodifizirtes Unrecht genannt, das ist die schwerste Beleidigung, die er uns zufügen konnte. Auch das geltende Recht hat Stadthagen Unrecht genannt. Aber haben das Gesetzgeber gemacht? Keine Rede! Es ist aus dem Volke erwachsen. Wir Alle, das Volk, machen das Recht. Dieses setzt sich zusammen aus Keimen, über die kein Gesetzgeber Gewalt hat. Unser geltendes Recht kann daher nicht Unrecht sein. Und wer das sagt, schließt sich damit von der Gesamtheit des nationalen Lebens aus. Und in demselben Augenblicke, wo Stadthagen unseren Entwurf und das geltende Recht Unrecht nannte, erklärte er sich bereit, daran mitzuarbeiten. Das kann ich nicht glauben, denn dann müßte er sich ja auf den Boden unserer Gesellschaftsordnung stellen. Unseren Entwurf nennt er Schein-Einheit. Ja, was hat man nicht Alles unserem Entwurf vorgeworfen. Man hat ja auch gesagt, wir hätten nicht genug für den Grundbesitz gesorgt. Ja, wenn wir noch für höhere Getreidepreise sorgen sollten, das wäre eine — Kommission introuvable! Das gilt auch von der Arbeiterfrage. Wir sind nicht im Stande, Alles zu machen. Ein Ausbeuter-Gesetz sollen wir gemacht haben. Und wieso? Ein paar unschuldiger Paragraphen halber. Auch der von dem Herrn so scharf bekämpfte Nothrechts-Paragraph steht schon im corpus juris. Und welche unbegründeten Vorwürfe hat Stadthagen gegen einen bloßen Namen gerichtet, gegen Dienstvertrag und Dienstherrn. Dieser Name soll entwürdigend sein. Nein — er adelt. Der Arzt dient dem Patienten, der Rechtsanwalt dem Klienten. „Ich dien'!“ Honny soit qui mal y pense! (Bravos.) Ich kann nicht auf alle Einzelheiten eingehen. Ich glaube fest, daß wir ein gerechtes, der ganzen Nation hochwillkommenes Werk bringen. Der Arbeiterstand soll von der sozialdemokratischen Unfreiheit zu der bürgerlichen Freiheit kommen. Auch mit dem Vereinsrecht, wie es in dem Entwurf steht, machen Sie einen großen Fortschritt durch die Prozeßfähigkeit. Nehmen Sie die Paragraphen nicht einzeln durch. Schlagen Sie darauf mit dem Hammer des Geistes, dann wird der Gedanke, der soziale Funke, hervorleuchten. Auch die Sprache des Entwurfs ist verständlich, dieser selbst ist deutsch. Von 2300 Paragraphen nur 300 römisch. Der Entwurf ist ein Dornröschen, noch schläft sie. In demselben Momente, wo Sie, der Reichstag, Ihr Machtwort sprechen, wird sie erwachen, und der Küchenjunge wird — nach der Gesindeordnung — seine Ohrfeige bekommen. (Große Heiterkeit.) Nehmen Sie den Entwurf an, und das deutsche Recht möge blühen, wachsen und gedeihen! (Beifall.)

Abg. von Stumm (Rp.): Bei einer Kommissionsberathung wird von einem Zustandekommen des Gesetzes in dieser Session nicht die Rede sein. Ich schlage vor, daß die Fraktionen zusammentreten und sich überlegen, welches Minimum an Forderungen betreffs Abänderung des Entwurfs sie stellen wollen. Unsere, meiner Fraktion, Bedenken bewegen sich hauptsächlich auf dem Gebiete des Rechts der Frau. In einzelnen Punkten stellt der Entwurf die Frau ja sogar schlechter als nach französischem Recht und nach unserem gegenwärtigen. In keiner Zeit hat sich der Bildungsstand der Frau dem des Mannes so genähert, wie gegenwärtig: Der ganze Kulturstand eines Volks ist zu beurtheilen nach der Stellung, welche man der Frau gewährt. Ich bin nicht für vollständige Emanzipation und Gleichberechtigung, aber in allen Dingen, wo Mann und Frau vermögensrechtliche Gemeinschaftsinteressen haben, muß auch die Gleichberechtigung eintreten. Sie geben solche Rechte ja auch den Unverheiratheten und der Wittwe. Ich kenne auch mehr leichtsinnige Männer als Frauen, und wo in der Ehe Unglück ist, hat öfter der Mann Schuld als die Frau. Wenn der Mann das Vermögen der Frau verpraßt, soll dann die Frau keinen Schutz haben? Gegen die vertragsmäßige Gütergemeinschaft habe ich nichts, aber in dubis, gesetzlich, muß Gütertrennung herrschen. Weiter fordert Redner namens seiner Partei Aenderungen beim Erbrecht. Seine Freunde würden aber, falls ihre Wünsche nicht durchgingen, daran das Gesetz nicht scheitern lassen. Er hoffe aber, daß auch die Freisinnigen mit ihren vereinsrechtlichen, und das Zentrum mit der Forderung betreffs der Zivilehe es ihm und seinen Freunden nicht unmöglich machen, für das Gesetz zu stimmen.

Abg. Förster (Antisemit) spricht sich für den Antrag Schröder-von Buchka aus, den ganzen Entwurf an eine Kommission zu verweisen mit der Ermächtigung, einzelne Abschnitte en bloc zu erledigen. Von einer en bloc-Annahme des ganzen Entwurfs könne selbstverständlich keine Rede sein. Eine solche Vorlage heische gründliche Prüfung, wenn auch nicht aller Einzelheiten, so doch auf ihre Grundsätze hin, selbst auf die Gefahr hin, daß die Sache ein halb Jahr länger dauere. In Bezug auf die vielen partikularistischen Vorbehalte im Einführungsgesetze müsse er verschiedenen Vorrednern Recht geben. Betone man einmal den Einheitsgedanken, so solle man doch nicht so viele Ausnahmen machen. Ein Scheitern des Gesetzes sehe er deshalb noch lange nicht. Seine Partei lege sich in ihren Wünschen Selbstbeschränkung auf. Aber an dem Recht der Schuldverhältnisse würden Aenderungen nöthig sein im Hinblick auf ein unter uns ansässiges fremdes Volk, wie denn überhaupt einmal in ein späteres bürgerliches Gesetzbuch ein Abschnitt darüber aufgenommen werden müsse, wonach Deutschland den Deutschen gehöre. (Gelächter links.) Vor der Auslegung der Gesetze sei ihm nicht bange, wofern nur der Richterstand vor dem Hineinfluthen gewisser fremder Elemente behütet werde. Den sehr scherzhaften, freilich auch sehr ernsthaften Aeußerungen des Vorredners könne er doch in Manchem nicht beitreten, namentlich nicht darin, daß die erwerbenden Klassen in der Kommission ausreichend vertreten gewesen seien. Auch nicht in Bezug auf das Recht des wirthschaftlich Schwächeren. Gründlich prüfen müsse man noch das Familien- und Eherecht. Ganz bestimmt müsse sich seine Partei gegen die Fassung der Bestimmungen über das Vereinsrecht erklären, im Interesse der sozialpolitischen und religiösen Vereine.

Abg. Colbus (Elf.): Unser vorjähriger Antrag auf Abschaffung der Diktatur in Elsaß-Lothringen wurde vom Reichstag angenommen, aber der Bundesrath hat ihn abgelehnt. Das hat in ganz Elsaß-Lothringen im höchsten Maße befremdet. Soll denn nun mit diesem bürgerlichen Gesetze der Ausnahmezustand bei uns fortdauern? Soll die Diktatur nochmals 25 Jahre bei uns bestehen, soll der Rumpelkasten von Gesetzen bei uns noch immer nicht ins Feuer geworfen werden, sollen die Beamten fortfahren dürfen, nach Willkür und Belieben zu verfahren, dann wird die Lage in Elsaß-Lothringen eine verzweifelte werden. Unser Volk, das beste der Welt, wird dann immer erbitterter werden. Staatsmänner wie Herr von Manteuffel wüßten, daß mit einem Tropfen Honig mehr gewirkt wird, als mit einem Faß Essig. Unsere Lage ist hier in Berlin in hohen Kreisen ganz unbekannt, sonst hätte man am vorigen Sonnabend im Bundesrath unseren Antrag nicht abgelehnt. Warum will man uns das allgemeine Recht nicht gönnen, uns nur durch Ausnahmegesetze regieren?

Präs. Schmidt ersucht den Redner, doch hierüber nicht zu breit zu werden, sondern sich dem Gegenstande der Tagesordnung zuzuwenden.

Abg. Colbus, gleichwohl bei seinem Thema bleibend, wird aus dem Hause immer stürmischer „zur Sache“ gerufen. Wir sind, fährt er fort, ein ruhiges Volk, wir verlangen ein gleiches Recht mit allen Anderen, wir verlangen die Freiheit.

Abg. Spahn (Ztr.): Herr v. Hodenberg berief sich heute auf eine Aeußerung Windthorsts von 1872, hat aber ihren Sinn nicht richtig wiedergegeben. Herr Windthorst hat damals einen Kodex für das bürgerliche Recht gewünscht, der allerdings den Besonderheiten der deutschen Stämme Rechnung trage. Danach und nach einer Aeußerung Windthorsts 1884 ist derselbe nicht als Gegner einer solchen Kodifikation anzusehen. Herr Geh. Rath Planck hat gemeint, die Ehegesetzgebung betreffe nur die bürgerliche Wirkung. Das ist nicht richtig. Die Ehe ist in bürgerlicher, religiöser und sittlicher Beziehung eine Einheit. Und deshalb können wir den Bestimmungen des Entwurfs hierüber nicht zustimmen. Leider ist der Anregung in der Kommission, die Ehegesetzgebung ganz auszuscheiden aus dem Entwurf, nicht stattgegeben worden. Leider aber sind in den Motiven zum Entwurf nicht einmal Gründe für diese Unterlassung angegeben. Ob das richtig ist, darüber wird das Haus entscheiden. Redner gedenkt dann der Vorzüge des bürgerlichen Gesetzbuches: eine zweite Einheit, die Einheit des Rechts, neben der politischen Einheit. Der politische Erfolg hiervon sei nicht hoch genug anzuschlagen. Die Sozialdemokraten könnten gewiß sein, daß ihnen gegenüber unsere Gesellschafts-Ordnung werde aufrecht erhalten werden. Das Haus werde jedenfalls alle Mittel aufzuwenden haben, zu über den Entwurf zu einer Verständigung um gelangen. Komme das Gesetz nicht zu Stande, so würden Partikulargesetze nöthig werden und auch sie würden sich jedenfalls auf vorliegenden Entwurf stützen müssen. Dann aber sei doch wohl ein Reichsrecht besser. Der Entwurf werde sorgsam zu prüfen sein, damit er werde verum, justum, pulchrum. Ein Theil der Mängel des Entwurfs falle nicht der Kommission zur Last, sondern dem Bundesrath. (Sehr richtig!) Diese Verschlechterungen des Bundesraths wollen wir uns nicht aufdrängen lassen. (Beifall.) Man wirft dem Entwurf vor, er sei nicht sozial genug, ich glaube, es giebt kein bestehendes Gesetz, das sozialer gefaßt wäre. Unter Umständen steht allerdings nichts dem entgegen, auch Gesindeordnung, Lohnzahlungsrecht in das Gesetz aufzunehmen, falls erst gewisse Vorfragen geregelt sind. In Bezug auf Eherecht stehen alle Katholiken auf unserer Seite. Man sollte von dem Gesetz Alles fernhalten, was die Katholiken auf das schwerste empfinden würden. Und wenn Herr von Buchka sagt, alle seine Freunde stünden in der Frage der Zivilehe hinter ihm, so frage ich: auch das konservative Mitglied, welches in der Kommission für unsere Auffassung gestimmt hat? Redner warnt dann noch davor, in der vermögensrechtlichen Stellung der Frauen zu weit zu gehen. Er stimmt dann der Verweisung des ganzen Entwurfs an die Kommission zu.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tages-Ordnung: Fortsetzung, dann Interpellation betr. Transitläger.

Schluß $5^1/_2$ Uhr.

E. L. **Berlin**, 5. Februar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

13. Plenar-Sitzung vom 5. Februar, 11 Uhr.

Am Regierungstische bei Beginn der Sitzung nur Justizminister Schönstedt mit einigen Kommissarien.

Der Gesetzentwurf betr. die Ermäßigung der Gebühren bei der ersten Anlegung der Register für Binnenschiffe wird debattelos in erster und zweiter Lesung genehmigt. (Die Vorlage bestimmt, daß sieben Zehntel des nach dem Gerichtskostengesetze zu erhebenden Kostenbetrages außer Ansatz bleiben.)

Es folgt die erste Lesung des Antrages Rören (Ztr.) auf Annahme eines Gesetzentwurfs betr. gemeinschaftliche Holzungen, in Verbindung mit dem, dieselbe Angelegenheit betreffenden Antrage Knebel (nl.).

Abg. Rören legt dar, daß die in rheinischen Gemeinden bestehenden gemeinsamen Holzungen sich nicht mehr als praktisch erweisen. Gegen die genossenschaftliche Bewirthschaftung will der Antrag nicht vorgehen, wohl aber gegen die Waldzerstörungen, welche der gegenwärtige Rechtszustand herbeigeführt hat. Parzellirungen herbeizuführen, liegt dem Antrage fern, und wenn der Antrag Knebel nach dieser Richtung besondere Bestimmungen enthält, welche die Parzellirungen verhüten sollen, so halten wir solche Bestimmungen nicht für nöthig; es muß den Besitzern das volle Eigenthum gewahrt bleiben, denn es erbittert diese Leute, wenn sie sehen, daß dritte Personen, die Beamten, über ihr Eigenthum verfügen. Redner legt eine Reihe von Einzelfällen dar, um das verletzende Vorgehen der Behörden zu charakterisiren. Er beantragt Vorberathung durch eine besondere Kommission.

Abg. Knebel (ntl.): Die uneingeschränkte Theilbarkeit der Waldungen führt zur Devastation; ich kann deshalb dem Antrage Rören nicht zustimmen. Die für eine ersprießliche Waldwirthschaft nöthigen Einschränkungen sind in meinem Antrage gegeben, er soll namentlich auch eine stärkere Ausnutzung des Waldes durch den Eigenthümer ermöglichen, in Zeiten ungewöhnlicher Noth. Das Einschreiten der Behörden kann nach meinem Antrage erst dann stattfinden, wenn eine forstwidrige Bewirthschaftung des Waldes eingetreten ist. Also eine Willkür der Behörden ist ausgeschlossen. In dem Auseinandersetzungsverfahren will mein Antrag nichts ändern.

Minister v. Hammerstein: Von dem bestehenden Gesetze würden nur einige zusammenhanglose Bestimmungen übrig bleiben, wenn der Antrag Rören Annahme findet. Der Schwerpunkt des Knebel'schen Antrages liegt in einer anderweiten Einrichtung der Aufsicht; an Stelle der Staatsaufsicht sollen besondere Aufsichtsorgane eingerichtet werden. Es werden damit die staatlichen Behörden auch als Sachverständige beseitigt. Das heutige Gesetz gilt für etwa 30 Quadratmeilen Forstfläche, die über alle Gebiete der Monarchie vertheilt ist. Nun soll im Interesse einzelner Genossenschaften im Westen dieser gesamte Zustand geändert werden. Das Gesetz hat sich im Ganzen segensreich erwiesen in forstwirthschaftlicher und klimatischer Beziehung; ein Grund zur Aenderung liegt nicht vor. Ich hoffe, daß die Kommission zur Ablehnung beider Anträge gelangen wird.

Abg. Dr. Glattfelter (Ztr.) erklärt sich für den Antrag Rören.

Abg. Dr. v. Woyna (frk.) schildert die bedenklichen Folgen der Anträge.

Abg. Dasbach (Ztr.): Es ist kaum zu bezweifeln, daß in vielen Fällen die Nutzungsberechtigten wirkliche Eigenthümer der Waldungen sind; in einzelnen Fällen hat das sogar nachgewiesen werden können. In keinem Falle ist die staatliche Bevormundung zulässig. Klimatische Bedenken kommen nicht in Betracht, dazu sind die in Betracht kommenden Flächen zu gering. Der heutige Zustand verletzt die Empfindungen der Berechtigten auf das schwerste. Es steht fest, daß die Waldungen aufs beste bewirthschaftet werden, das ist von Sachverständigen bestätigt. Die Forstbeamten verlangen, daß der Wald möglichst schön steht, so kann der Privatmann aber nicht handeln. Ohne die Mißgriffe einzelner Beamten hätten wir nicht nöthig, diese Anträge hier zu behandeln.

Reg.-Kommissar Landforstmeister Donner erklärt sich von Interessenten ermächtigt, zu sagen, daß sie mit den heutigen Verhältnissen durchaus zufrieden sind.

Abg. v. Plettenberg-Mehrum (kons.): Wir sind entschiedene Gegner der Waldverwüstungen; mit der Kommissionsberathung sind wir einverstanden.

Damit schließt die Debatte.

Nachdem noch die Antragsteller ihre Anträge in Schlußresumee's befürwortet, werden beide Anträge einer besonderen 14er-Kommission überwiesen.

Es folgt der Antrag Hobrecht auf Annahme eines Gesetzes betr. die Herabminderung der aus gutsherrlich-bäuerlichen Regulirungen herrührenden Amortisationsrenten. (Es sollen nach dem Gesetz alle diese Renten, welche 673 Monate lang zu leisten sind und mindestens 10 Mark jährlich betragen, nach Ablauf von 493 Monaten auf $^{45}/_{100}$ ihres Betrages herabgesetzt werden, wogegen die Rentendauer dann noch $46^{11}/_{12}$ Jahre dauern soll.)

Abg. Hobrecht (natl.) begründet den Antrag mit dem Hinweise auf die veränderten Verhältnisse des Geldmarktes. Er veranschlagt die Wirkung seines Vorschlages dahin, daß jährlich um 3 bis 4 Millionen die Rentengutsbesitzer erleichtert werden und bittet um Vorberathung des Antrages in einer Kommission.

Reg.-Kommissar Geh. Rath von Rheinbaben kann zwar eine Stellungnahme der Regierung noch nicht erklären; doch fehle es nicht an Bedenken, die dem Antrage entgegenstehen. Der Antrag Hobrecht bedeutet eine Verlängerung der Rentenpflicht von 56 auf 88 Jahre; es ist zu bezweifeln, ob das allen bäuerlichen Rentengutsbesitzern erwünscht sein wird. Auch die Rentenabgrenzung dürfte zu Unzuträglichkeiten führen. Die mit der Rentenherabsetzung nothwendig verbundene Konversion wird man in der Bevölkerung als ersten Schritt zu einer allgemeinen Konversion der Staatspapiere betrachten.

Abg. Wolczyk (Ztr.) bezweifelt ebenfalls, ob es allen Landwirthen recht sein wird, die Rentenlast auf 88 Jahre statt auf 56 Jahre zu vertheilen.

Abg. Lamprecht (kons.): Der Antrag hat eine agrarfreundliche Tendenz, aber wenig praktische Bedeutung. Bei zahlreichen Gütern dauert die Rentenpflicht nur noch 16 Jahre und da ist es zweifelhaft, ob noch eine Verlängerung dieser Pflichtzeit sich empfiehlt.

Die Abgg. Graw (Ztr.) und v. Woyna (freikons.) haben ebenfalls Bedenken gegen die Vorlage, namentlich hinsichtlich der Konvertirung.

Die Vorlage geht an eine besondere 21er-Kommission.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: 2. Etatsberathung (Landwirthschaft, Domänen, Forsten).

Schluß $2^3/_4$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 5. Februar. Der Kaiser hat den Aeltesten der Kaufmannschaft auf deren Glückwunsch zum Jahreswechsel folgendes Dankschreiben übersandt:

„Den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin spreche Ich für die freundlichen Glückwünsche, welche Sie Mir beim Eintritt in ein neues Lebensjahr dargebracht haben, Meinen wärmsten Dank aus. Von der in der Glückwunschadresse zum Ausdruck gebrachten vertrauensvollen Zuversicht, daß die berechtigten Interessen des Handels und der Industrie bei Mir stets williges Gehör und thunlichste Förderung erfahren werden, habe Ich mit Befriedigung Kenntniß genommen. Auch Ich hoffe, daß es den Bemühungen Meiner Regierung bei weiser Mäßigung der betheiligten Kreise in Verfolgung von Sonderinteressen gelingen werde, die zur Zeit sich fühlbar machenden Gegensätze auf wirthschaftlichem und sozialem Gebiete allmälig auszugleichen und allen Erwerbszweigen unseres Volkslebens eine gedeihliche Entfaltung zu ermöglichen.

Berlin, den 3. Februar 1896.

gez. Wilhelm, R.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Februar. Im Allgemeinen wird das Manifest des Prinzen Ferdinand von Koburg bezüglich der Umtaufe des Prinzen Boris hier objektiv, ohne Parteinahme nach irgend einer Seite, beurtheilt. Die „Neue Freie Presse“ und etliche andere Blätter loben sogar den Prinzen ob seines Entschlusses. Die „Neue Freie Presse“ sagt: Die stürmische Freude, die durch Bulgarien geht, könnte den Prinzen beruhigen, daß er gehandelt, wie er als Fürst seinem Volke gegenüber handeln mußte. Unversöhnlich ist das ultramontane „Vaterland“: Prinz Ferdinand, so schreibt es, sei in der Meinung jedes rechtlich denkenden Menschen gerichtet. Um schnöden irdischen Vortheils willen habe er den Glauben seines Kindes geopfert. In seinem Manifeste ringen Unwahrhaftigkeit, kecker Trotz und freventliche Anrufung Gottes um die Palme. Die Staatsnothwendigkeit, auf die er sich beruft, sei purer Schwindel. Die Prinzessin werde zu ihrem Gemahl wohl nicht mehr zurückkehren; ihre Abreise sei vielleicht die Vorbereitung zu einem noch weiteren Schritte.

Pest, 5. Februar. Das Amtsblatt meldet die Enthebung des Dr. Julius Miklos von seinem Amte eines Obergespans des Borsoder Komitates. — Das in Temesvar erscheinende rumänische Blatt „Controla“ erfährt, daß die südungarischen Rumänen eine unabhängige rumänische Volkspartei zu gründen beabsichtigen, um einen Bruch mit den Siebenbürger Passivisten herbeizuführen. Diese unabhängige rumänische Volkspartei wolle auch im ungarischen Parlamente als solche in Aktivität treten.

Frankreich.

Paris, 3. Februar. In einem Sozialisten-Meeting, das gestern im Zirkus Saint-Quentin stattfand, wurden die Pariser Abgeordneten Vaillant, Gérault-Richard und Viviani, die gekommen waren, um Turot, einen Mitarbeiter der „Petite République“, für die nächste Abgeordnetenwahl zu empfehlen, in geräuschvoller Weise gefeiert. Man konnte sich an ihnen nicht satt sehen, und namentlich war es Gérault-Richard, der als ehemaliger Herausgeber des revolutionären „Chambard“ Enthusiasmus erregte. Der Ex-Kommunarde Vaillant rieth den Wählern, am 1. Mai die Mairie als eine Burg des Kapitalismus zu erstürmen, und die Zuhörerschaft antwortete ihm mit Hochrufen auf die Kommune. Während dann die Führer der Partei bankettirten, durchzogen lärmende Schaaren die Straßen der Stadt und brüllten aus vollem Halse die Carmagnole.

Das Anarchistenblatt „Le Libertair“ widmet Auguste Vaillant, dem Bombenwerfer im Palais-Bourbon, zum zweiten Jahrestage seiner Hinrichtung, ein von Bewunderung und Verehrung überfließendes Gedenken. Sébastien Faure hat seinem Artikel die Worte vorangesetzt, die der Attentäter auf dem Blutgerüste gerufen hatte: „Tod der Bourgeois-Gesellschaft! — Es lebe die Anarchie!“ Er schließt mit einigen Worten über das Kind Vaillants, „die kleine Sidonie“, die von ihm und Anderen in revolutionären Versammlungen herumgeführt und wie ein Wunderthier gezeigt wird. Neulich wollte er Sidonie in einer Erziehungsanstalt unterbringen, allein er fand Niemand, der sich geneigt zeigte, sie aufzunehmen; die Eltern der anderen Kinder wären damit nicht zufrieden, wandte man ihm ein. Desto besser, sagt der Wanderprediger, so wird er Sidonie doch behalten und nach den Grundsätzen ihres Vaters erziehen, sie lehren können, stolz auf ihn zu sein und seine letzten Worte zu erfassen: „Tod der Bourgeois-Gesellschaft! — Es lebe die Anarchie!“

Die Einweihung des Denkmals der zwei Depeschenträger Brare und Bourryon auf dem Friedhof von Chatou verlief gestern in aller Ruhe, ungeachtet der Bemühungen der Kommunarden, ihr einen revolutionären Stempel aufzudrücken. Der Feier auf dem Friedhofe ging ein Bankett von nahezu 1200 Gedecken voran, auf dem nach dem Maire Berteaux die Minister Mesureur und Doumer, sowie der ehemalige Premierminister Goblet das Wort ergriffen, um den Patriotismus der bescheidenen Männer zu verherrlichen, die ihrer Pflichttreue zum Opfer gefallen sind. Des Nachmittags zog die ganze Versammlung nach dem Gottesacker, wo der Maire das Denkmal dem Handelsminister Mesureur übergab, in dessen Ressort die Posten und Telegraphen gehören, und neue Reden gehalten wurden. Bei dieser Gelegenheit erinnerte Herr Mesureur an andere Wackere, die gleich Brare und Bourryon allen Gefahren getrotzt haben, um durch die feindlichen Linien hindurch zu kommen und den Vertheidigern von Paris Nachrichten von den draußen stehenden Heeren zu bringen. „An ihrem Beispiele,“ schloß er, „wird das Volk, das sie leidenschaftlich liebten, sich aufrichten; es wird von ihnen lernen, wie man den letzten Muth zusammenraffen muß, um in der Stunde der Gefahr das französische Vaterland, das unzertrennlich ist von unserer großen Republik, zu vertheidigen.“ Erst nachdem die Minister sich mit ihrem offiziellen Gefolge entfernt hatten, zogen einige sozialistische Gruppen des Departements Seine-et-Oise nach dem Grabe von drei Föderirten, die der General de Galliffet in Chatou standrechtlich hinrichten ließ. Der Maire Berteaux, den die Sozialisten zu den Ihren zählen und von dem sie erwartet hatten, er würde bei der Kundgebung zugegen sein, hatte sich klüglich entfernt und überließ es Anderen, die Kommune zu idealisiren und dem „Mörder“ Galliffet zu fluchen. Albert Goullé von der „Petite Republique“ zeichnete sich hier durch seine Heftigkeit aus. Um die Polizei zu necken, war eine Fahne so um ihre Stange gewickelt worden, daß es den Anschein haben konnte, sie sei ganz roth. Als aber ein anwesender Kommissar eine Bemerkung darüber machte, wurde die Trikolore zum allgemeinen Gaudium vor seinen Augen entrollt — und er schlich, so liest man im „Intransigeant“, beschämt von dannen, wie ein Fuchs, der sich von einer Henne hat foppen lassen.

England.

London, 5. Februar. Wie die „Times“ aus Konstantinopel vom gestrigen Tage melden, wurden in der letzten Nacht 12 Verhaftungen, darunter die eines Obersten und zweier Majors der Palasttruppe, vorgenommen. Die Verhafteten stehen in dem Verdachte, Verbindungen mit dem Komitee der mohamedanischen Unzufriedenen unterhalten zu haben.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Odessa vom 2. d. M. eröffnet in diesem Jahre eine neue russische Transport-Gesellschaft unter der Direktion eines russischen Admirals ihren Betrieb auf dem Schwarzen Meere. 7 Dampfer sind in England bestellt worden, dieselben sollen so gebaut werden, daß sie in Kriegszeiten in armirte Kreuzer umgewandelt werden können. „Daily Chronicle“ vernimmt, daß die Opposition bei der Wiedereröffnung des Parlaments eine eingehende Debatte über die venezolanische Frage anregen wird. Die liberale Partei ist einmüthig für ein Schiedsgericht.

London, 5. Februar. Seine königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preußen hat sich heute früh mit Gefolge nach der Insel Wight begeben.

Bulgarien.

Sofia, 5. Februar. Das Organ der Regierung, „Mir“, und der „Progreß“ bestätigen die Meldung anderer bulgarischer Blätter, daß der Kaiser von Rußland die Einladung des Prinzen Ferdinand angenommen habe, die Pathenstelle bei dem Uebertritt des Prinzen Boris zur orthodoxen Kirche zu übernehmen. Der Kaiser dürfte sich durch einen russischen General vertreten lassen. Eine Gruppe hiesiger Bürger trifft Vorbereitungen, dem Abgesandten des Kaisers von Rußland mittelst Sonderzuges entgegenzufahren. Die Ankunft des bulgarischen Exarchen wird am 9. d. M. erwartet. Aus allen bulgarischen Städten sollen Deputationen zu dem Uebertritt des Prinzen eintreffen, welchem sämtliche Bischöfe und Archimandriten des Landes beiwohnen werden.

Der Munizipalrath veranstaltet am Sonnabend ein Bankett zu Ehren der Minister und Deputirten.

Die Blätter aller Parteien, mit Ausnahme des Organs Stambulows „Swoboda", besprechen das Manifest des Prinzen Ferdinand sympathisch.

Afrika.

Havanna, 4. Februar. Bei Consolacion fand ein Gefecht zwischen den Aufständischen unter Maceo und den Truppen statt, bei welchem die Aufständischen 300 Verwundete und 60 Todte verloren. General Luque wurde verwundet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. Februar. In der Sache Rienow-Koebcke erhalten wir noch zwei Zuschriften, zuerst eine Zuschrift des Herrn C. A. Koebcke, in der es heißt:

„In dem „Stettiner Tageblatt" Nr. 30 1. Blatt sprechen Sie von einer Differenz von 1416 Mark 80 Pf. zwischen meinen und Herrn Rienow's Abrechnungen, die aufzuklären Ihnen nicht möglich gewesen sei; ich bitte Sie, diese Aufklärung, soweit ich sie zu geben vermag, in Ihrem nächsten Artikel zur Kenntniß zu bringen.

Herr Rienow war in 1892—93 Eigenthümer folgender drei Grundstücke:

Pionierstraße 5 Grundb.-Nr. 706,
Pionierstraße 2 „ 681 und
quäst. Philippstraße 69 „ 621,

und als solcher Schuldner von folgenden darauf lastendenden Hypotheken:

Pionierstr. 5 Nr. 1	23 000 Mk.,	worauf die Zinsen pr. Quart. betragen	Mk. 287,50.
„ 5 „ 2	7 000 „	„	„ 87,50.
Pionierstr. 2 „ 1	19 000 „	„	„ 237,50.
„ 2 „ 2	8 000 „	„	„ 100,00.
„ 2 „ 3	8 500 „	„	„ 106,25.
Philippstr. 69 „ 1	20 300 „	„	„ 253,75.
„ 69 „ 2	4 100 „	„	} „ 196,50.
„ 69 „ 3	9 000 „	„	
		Mk. 1162,75 + Mk. 106,25	gleich zus. Mk. 1 269,00.

Rienow hat über jede einzelne vorstehende Post eine Quittung gegen Zahlung erhalten, es mußte ihm also ein leichtes sein, Sie auch hierüber aufzuklären; ebenso über die kleinen Posten

Mark 10,25
„ 3,85
„ 50,40
„ 83,70
Mark 148,20

über welche sicher ihm Kassebeläge auch ausgehändigt worden sind; — ich nahm an, daß dies direkte Abzüge seitens der Direktion sein können, für Antheilskosten der Besichtigungen bei Rohbau und Schlußabnahme, für Auslagen auf Zessionskosten von Hypotheken oder verauslagte Policenkosten der Feuerversicherung dieser Gebäude; ich werde aber auch diese 4 Posten von Mark 148,20 zu ermitteln suchen."

Sodann geht uns eine weitere Zuschrift zu, in der es u. A. heißt:

Die Angelegenheit der Herren Rienow und Koebcke liegt jetzt nach den gegebenen Erklärungen ziemlich klar. Was in der ganzen Sache am meisten interessirt, ist, daß Herrn Rienow für die Bewilligung von fünf Bauraten im Gesamtbetrage von 28 000 Mark nach den von Ihrem Blatte mitgetheilten, jedenfalls doch richtig wiedergegebenen Erklärungen des Herrn Koebcke selbst, an Zinsen und Provisionen ein Opfer von nicht weniger als 4462 Mark 40 Pf. abverlangt und von diesem auch wirklich bezahlt ist.

Die Einrede, daß ein Theil der Zinsen von Sa. 1818 Mark 50 Pfg. schon von dem Vorgänger des Herrn Rienow hätte bezahlt werden müssen, ändert daran nichts. Jedenfalls hat Herr Rienow auch diese Zinsen aus seiner eigenen Tasche bezahlen müssen; da als Herr Rienow sich diese 1818 Mark 50 Pf. in Abrechnung bringen ließ, es sein eigenes Geld war, das er dafür dahin gab.

Das Damno, welches Herr Rienow bei dem Geschäfte gehabt hat, beträgt daher in der That nicht weniger als 4462 Mark 40 Pf., das heißt nicht weniger als 15,93 Prozent der Herrn Rienow überhaupt bewilligten 28 000 Mark.

Ein solches Damno für ein auf wenige Monate bewilligtes Kapital — denn das Haus dürfte doch jedenfalls noch im Laufe des Jahres 1892 fertig geworden sein (Anm. der Red.: Das Haus war in der That Ende 1892 vollständig vollendet) — für ein Kapital, das noch überdem durch hypothekarische Eintragung völlig gesichert war, — ein solches Damno von fast 16 Prozent muß bei der geringen Gegenleistung doch als ein ganz kolossal hoher Prozentsatz bezeichnet werden! Es ist in der That nicht zu verwundern, daß, wenn die Hypothekenbanken und deren Vertreter außer der vorherigen Sicherung des bewilligten Kapitals durch möglichst frühe hypothekarische Eintragung, noch ein Damno von ähnlichen Prozentsätzen für sich in Anspruch nehmen und erhalten, für die Bauhandwerker bei einer etwaigen Subhastation des Grundstücks Nichts mehr übrig bleibt. Es empfiehlt sich auf das dringendste, daß die zuständigen Behörden sich derartige Prozentsätze für so geringe Gegenleistungen im Interesse aller wirthschaftlich Schwachen näher ansehen und endlich die im allgemeinen Wohle sich ergebenden Konsequenzen daraus ziehen.

Ebenso ist von Ihrem Blatte die gerade vier Tage vor der Auflassung des Grundstücks an Herrn Rienow am 12. Mai 1892 noch bewirkte hypothekarische Eintragung der 2419 Mark 60 Pf. bereits als höchst auffällig bezeichnet. Mag auch diese Eintragung juristisch unantastbar sein, so ist es doch für die moralische Beurtheilung der Sache von höchstem Interesse, zu erfahren, wer diese Eintragung gerade vier Tage vor der Auflassung an Herrn Rienow bewirkt, und so diese persönliche Schuld des Herrn Trost auf Herrn Rienow hinübergespielt hat. Es ist ja niemand zu verdenken, wenn er sein Geld retten will, aber daß der von Herrn Ladewig genannte Weinhändler auch die vollen Zinsen für über zehn Jahre mit auf Herrn Rienow hinübergespielt haben sollte, scheint doch fraglich. Es scheint dabei jedenfalls ein Mittelsmann mit im Spiele gewesen zu sein, und ich wiederhole, daß es für die moralische Beurtheilung der Sache von höchstem Interesse wäre, zu erfahren, wer dieser Mittelsmann gewesen und ob der Herr Weinhändler wirklich die ganzen 2419 Mark 60 Pf. erhalten hat, oder welcher Bruchtheil auf den Mittelsmann gekommen ist. (Anm. der Red.: Die Eintragung ist auf Veranlassung des Herrn Weinhändlers Dieckmann durch Herrn C. A. Koebcke selbst bewirkt.)

Schließlich noch ein Wort. Die Sache wird ja jetzt von den verschiedensten Seiten hin und wider besprochen. Man kann aber dem Stettiner Gewerbeschutzverein nicht genug danken, daß er die Baugelderfrage endlich einmal angeschnitten hat; mag der erste Angriff auch von einer falschen Ecke aus erfolgt sein. Es wäre wünschenswerth, daß die Sache in den Vereins- oder öffentlichen Versammlungen nun auch weiter verfolgt und die Frage der schwindelhaften Beleihungen auf Grund zu hoher Taxen gleich mithineingezogen würde. In letzterer Beziehung ist leider noch garnichts geschehen." (Hierin irrt der Herr Einsender, letztere Sache ist bereits von dem Vorstande des hiesigen Grundbesitzervereins in die Hand genommen, und haben auf dessen Vorstellungen bezw. auf die Vorstellungen des Zentralverbandes in Berlin hier schon eine ganze Reihe amtlicher Nachtaxirungen stattgefunden. Näheres darüber entzieht sich aber noch der öffentlichen Mittheilung, da die Details noch ein Internum des genannten Vereinsvorstandes sind. D. Red.)

—m. Der evangelische Arbeiter-Verein hielt gestern Abend im Rohrer'schen Lokale eine Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende, Herr P. Thimm, über die Frauenfrage berichtete. Dieselbe sei von der allergrößten Bedeutung, so äußerte sich etwa der Redner, weil die Frau so unendlich viel für das Familienleben bedeute, und andererseits wieder die Familie die Grundlage des Staates sei. Darum müssen alle jungen Mädchen so erzogen werden, daß sie einmal tüchtige Hausfrauen und Mütter werden können. Wie steht es nun aber im wirthschaftlichen Leben? Viele Frauen können sich nicht verheirathen, weil ihre Zahl größer ist als die der Männer. Darum ist es gut, wenn die Frauen ebenfalls einen Beruf erlernen. Wenn der Mann und Vater stirbt, dann sieht es auch recht traurig aus für die weiblichen Familienmitglieder, wenn sie keinen ordentlichen Beruf erlernt haben. Soll das junge Mädchen aber einen eigenen Beruf lernen, dann muß es in der Regel aus dem Hause gegeben werden. Dies mag seine Schattenseiten haben, aber der Charakter wird unter fremden Leuten auch mehr gestählt, und das junge Mädchen lernt als Dienstmädchen z. B. alle für eine gute Hausfrau und Mutter nöthigen Dinge, als Kochen, Reinlichkeit üben, mit Kindern umgehen und diese erziehen u. s. w. Wenn die Frauen sich dem Beruf als Lehrerin oder als Aerztin, dem Telegraphen- und Telephon-Dienst widmen, so wird man dagegen nicht gut viel einwenden können, aber wenn z. B. Frauen als Steinträgerinnen arbeiten, so muß man doch sagen, daß dies keine richtige Beschäftigung für sie ist. Damit drängen die Frauen hinein in die männlichen Berufe, und Hunderte von Männern stehen arbeitslos dabei. Das ist ein ganz unhaltbarer Zustand. Der Mann soll soviel verdienen, daß er die Familie davon ernähren kann. Wenn die Frau sich dieser schweren, dem Manne zustehenden Arbeit hingiebt, dann wird sie entkräftet und es muß ein schwächliches Geschlecht daraus erwachsen, wodurch der ganze Staat sehr geschädigt wird. Auch in der Konfektionsbranche holen sich viele Frauen, die sich vom frühen Morgen bis in die späte Nacht an die Nähmaschine ketten müssen, die Schwindsucht. Die Väter sollten darüber wachen, daß sich ihre Töchter nicht einer für sie ungesunden Beschäftigung hingeben. Also eine gewerbliche Ausbildung der Frauen erscheint nothwendig, aber es darf nicht ein Beruf von ihnen gewählt werden, durch welchen ihre Gesundheit Schaden leidet und sie ihrem natürlichen Berufe als Hausfrau und Mutter allzusehr entzogen werden. — Es entspinnt sich nun eine äußerst lebhafte Debatte, in welcher u. A. hervorgehoben wird, daß die Frauenarbeit zugenommen habe, besonders in Getreidegeschäften und Fabriken, ferner, daß die Frauen des geringeren Lohnes wegen mehr zur Arbeit herangezogen werden als die Männer. Herr Regierungsrath Dr. Jacoby theilt einiges aus dem letzten Bericht der Gewerberäthe mit, wonach die Zahl der weiblichen Arbeiterinnen in Pommern etwas zurückgegangen ist, besondere Ankleideräume für die Frauen geschaffen und die Nachtarbeit derselben verboten ist. Aus letzterem Grunde seien viele Entlassungen weiblicher Arbeiter erfolgt und in der Provinzial-Zuckersiederei stände noch die Entlassung der Hälfte von den weiblichen Arbeitern in Aussicht. Herr P. Meinhof bemerkt, es müßten die Arbeitszweige gesucht werden, die für die Frauen passen. Jedenfalls sei es besser für die jungen Mädchen, in einen Dienst zu treten, als in der Fabrik zu arbeiten. Zum Schluß wurden geschäftliche Angelegenheiten erörtert, und drei in Noth gerathenen Mitgliedern Unterstützungen bewilligt. Sieben neue Mitglieder wurden aufgenommen.

— Wie bereits mitgetheilt, gelangt heute im Bellevue-Theater die Schauspiel-Novität „Die Mütter" zur ersten Aufführung und gewinnt diese Vorstellung dadurch an Interesse, daß der Verfasser, Herr Georg Hirschfeld, der Premiere persönlich beiwohnen wird. — Herr Direktor Resemann veranstaltet für die Folge auch Nachmittags-Schüler-Vorstellungen, um die klassischen und vaterländischen Bühnenwerke der Jugend zugänglich zu machen. Die erste solche Vorstellung findet Sonnabend Nachmittag statt und gelangen „Die „Quitzows" zur Aufführung. Sonntag Abend wird sich Herr Direktor Resemann wieder als Bonvivant vorstellen und zwar im „Veilchenfresser" als „Viktor von Berndt".

— Im Stadt-Theater gelangt heute ein neuer Schwank „Der Mann im Schatten" zur Aufführung, welcher bereits in einer Reihe von größeren Städten lebhaften Beifall gefunden und dem Originalität und tüchtiger Humor nachgerühmt wird.

— Die Herren Forst-Referendare, welche in diesem Frühjahr die forstliche Staatsprüfung abzulegen beabsichtigen, haben die vorschriftsmäßige Meldung bis spätestens zum 1. März d. J. einzureichen. Derselben ist der Nachweis über die Dauer der aktiven Militärdienstzeit der Prüflinge beizufügen.

Eingesandt.

Mit Bezug auf die im „Armee-Verordnungs-Blatt" veröffentlichte Kabinetsordre Sr. Majestät des Kaisers über den Kirchenbesuch der Angehörigen des Soldatenstandes wird dankbar anzuerkennen sein, daß zum Wohle der Mannschaft in dieser Beziehung sich die Zukunft etwas zum Besseren gestalten dürfte.

Nach unserer unmaßgeblichen Meinung gehört ein regelmäßiger Kirchenbesuch ebenso gut zur idealen Seite des Militärlebens wie etwa Reisemärsche, Turn- und Gesang-Unterricht. Es würde ja sonst Alles zu herzlich trocken sein! „Der Lauf der ewig gleich gestellten Uhr des Dienstes" wird auch auf diese Weise einmal angenehm aufgehalten! — Es ist durchaus nicht nöthig, daß Alles, Alles in lauter Militarismus aufgehe! Der Dienst in Friedenszeiten wird wenigstens durch eine loyale Sonntagsruhe nicht beeinträchtigt werden. Im Kriege bekommt die Sache schon von selbst ein anderes Bild! Wenn die Ueberwindung von Beschwernissen von dem Soldaten gefordert werden, wenn er weiß, daß sein junges Leben stündlich von Gefahren umgeben ist und er endlich findet, daß allein in Gott sein einziges und letztes Heil ruht, dann wendet sich wohl seine Seele aufwärts zu dem Himmel! — In Friedenszeiten aber muß der religiöse Sinn gefördert und geweckt werden! Ist es etwa zuviel gesagt, daß auch bei den Angehörigen unseres Heeres in dieser Hinsicht ein wahrer Todesschlummer herrscht? — Gewiß nicht! — Der vielfach beliebte Ausspruch, sowohl bei den Offizieren als wie bei der Mannschaft: „Erst kommt der Dienst und dann unser Herrgott" wird hoffentlich künftig nicht mehr so sehr geflügeltes Wort sein! Die Bezeigung der Ehrfurcht vor dem, der uns die Gaben verlieh, Vertheidiger des Thrones und des Vaterlandes sein zu können, wird künftig doch wenigstens in Etwas den mancherlei Appellen, Antritten, Meldungen 2c. 2c. 2c. vorgehen.

Weise Leute werden natürlich auch wieder bei dieser Gelegenheit ganz frank und frei behaupten, den Sonntag völlig der Ruhe zu weihen, sei zu viel! — Warum nicht gar! — Der intelligente Soldat wird seinen siebenten freien Tag schon auf angenehme Art zu verbringen wissen! Es giebt z. B. bürgerliche Familien genug, wo die Jünger des Mars stets mit zu den angenehmen und gern gesehenen Gästen gehören! — Jenem kleinen Troß aber, der gerne einmal die Glieder reckt, vergönne man von 2 oder 3 Uhr Nachmittags ab die Lagerstätte aufzusuchen. Wir kennen Regimenter, wo dies gestattet ist, ohne daß die sonst auf das peinlichste gehandhabte Kasernen-Ordnung hierunter zu leiden hätte.

Aus den Provinzen.

4 Greifenberg, 5. Februar. In Zimmerhausen beim Herrn v. Blankenburg wurde gestern ein seltenes Fest gefeiert, es galt einer treuen Dienerin des Hauses, dem Fräulein Gützlaff, die am gestrigen Tage 40 Jahre der Wirthschaft treu vorgestanden und nun schon der dritten Generation der Familie v. Blankenburg dient. Die Familie ehrte daher die Jubilarin in der herzlichsten und vornehmsten Weise, woran sich viele befreundete Familien des Hauses betheiligten. Der Herr Landrath überreichte dem Fräulein Gützlaff im Auftrage Ihrer Majestät der Kaiserin das goldene Verdienstkreuz für treue Dienste. — Die hiesige altlutherische Gemeinde hat sich entschlossen, unmittelbar an ihrer Kirche, der Unteroffizier-Vorschule gegenüber, ein eigenes Pfarrhaus zu erbauen und zu diesem Zweck eine Bauparzelle von ¾ Morgen Größe von der Stadt für den Preis von 500 Mark zu erwerben.

Vermischte Nachrichten.

— Die Dauer der Berliner Ausstellung für Kochkunst, Bäckerei, Konditorei und alle verwandten Gewerbe im alten Reichstagsgebäude ist auf die Zeit vom 21. bis 29. März abgekürzt, da viele der angemeldeten Objekte keine längere Dauer ertragen. Das Damen-Komitee tritt in den nächsten Tagen in Aktion.

□ **Wien**, 5. Februar. Das „Extrablatt" meldet aus Quebeck: In der Irrenanstalt zu Beauport, wo 2000 Patienten untergebracht sind, brach in der Nacht Feuer aus, wobei sich fürchterliche Scenen abspielten. Ueber 100 Personen wurden getödtet und sehr viele meist schwer verletzt.

= **Wien**, 5. Februar. Wie die Abendblätter melden, ist die Fürstin Rohan, die Gemahlin des Prinzen Josef Rohan, welche längere Zeit sich in größter Nothlage befand, plötzlich verschwunden. Sie hat drei kleine Kinder bei ihrer ehemaligen Amme zurückgelassen. Ein Mitglied der Aristokratie hat sich der Kinder vorläufig angenommen.

Sebastopol, 5. Februar. Während eines Sturmes auf dem Schwarzen Meere riß sich das Schiff der freiwilligen Flotte „Petersburg" von den Ankern los. Zwei auf dem Schiffe befindliche Frauen ertranken.

Viehmarkt.

Berlin, 5. Februar. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen 338 Rinder, 8122 Schweine, 1568 Kälber, 1702 Hammel.

Für Rinder waren bei der matten Stimmung des Markts nur die vorigen Sonnabendpreise zu erzielen; ca. 120 Stück blieben unverkauft. 3. Qualität 43—46 Mark, 4. Qualität 37—42 Mark pro 100 Pfd. Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. 1. Qualität 44—45 Mark, ausgesuchte Posten darüber; 2. Qualität 42—43 Mark, 3. Qualität 40—41 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend. 1. Qualität 56—60 Pf., 2. Qualität 50—55 Pf., 3. Qualität 46—49 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt fanden ca. 700 Stück zu alten Preisen Abnehmer. 1. Qualität 43—45 Pf., Lämmer bis 48 Pf., 2. Qualität 40—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Börsen-Berichte.

Hamburg, 5. Februar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 11,75, per März 11,82½, per Mai 11,97½, per August 12,25, per Oktober 11,20, per Dezember 11,17½. Behauptet.

Hamburg, 5. Februar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 64,75, per Mai 63,75, per September 60,50, per Oktober —,—, per Dezember 57,25. Kaum behauptet.

Magdeburg, 5. Februar. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 12,30—12,55, neue —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 11,80 bis 12,10, neue —,— bis —,—. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 8,85—9,80. Stetig. Brod-Raffinade I. 24,25 bis —,—, Brod-Raffinade II. 24,00 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 24,00 bis 24,50. Gem. Melis I. mit Faß 23,50 bis 23,75. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 11,72½ G., 11,75 B., per März 11,82½ G., 11,85 B., per April 11,87½ G., 11,90 B., per Mai 11,97½ bez. u. B., per Oktober-Dezember 11,17½ G., 11,22½ B. Ruhig.

Wien, 5. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,39 G., 7,41 B., per Mai-Juni 7,45 G., 7,47 B., per Herbst 7,53 G., 7,55 B. Roggen per Frühjahr 6,90 G., 6,92 B., per Mai-Juni 6,86 G., 6,88 B., per Herbst 6,44 G., 6,46 B. Mais per Mai-Juni 4,68 G., 4,70 B., per Juli-August 4,84 G., 4,86 B. Hafer per Frühjahr 6,42 G., 6,44 B.

Pest, 5. Februar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 7,03 G., 7,04 B., per Herbst 7,20 G., 7,21 B. Roggen per Frühjahr 6,52 G., 6,53 B. Hafer per Frühjahr 6,04 G., 6,06 B. Mais per Mai-Juni 1896 4,37 G., 4,38 B. Kohlraps per August-September 10,60 G., 10,70 B. — Wetter: Kalt.

London, 5. Februar. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 44 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 61 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 14 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. 7 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 2 d.

Glasgow, 5. Februar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 1 d. Fest.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 5. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stießen die liberale und die antisemitische Partei wieder heftig aufeinander. Der Präsident sah sich genöthigt, vorübergehend die Sitzung aufzuheben. Der Abgeordnete Gregori äußerte, die liberale Partei bestehe aus lauter berüchtigten Gaunern, welche sogar die Regierungsorgane bestächen.

Triest, 5. Februar. Eine chiffrirte Depesche des „Piccolo" aus Afrika meldet, daß König Menelik Aduah besetzt hat.

Rom, 5. Februar. Nicht nur der gestrige Hofball, sondern auch alle für die nächste Zeit anberaumten Hoffestlichkeiten sind in Folge der kritischen Gestaltung der Lage in Afrika vom König Humbert abbestellt worden.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen werden ihren hiesigen Aufenthalt abkürzen.

Madrid, 5. Februar. Marschall Martinez Campos traf gestern Abend hier ein, die Minister, Behörden und zahlreiche Notabilitäten waren auf dem Bahnhof zum Empfang erschienen. Als der Marschall den Zug verließ, ertönten Hochrufe. Der Marschall erwiderte: „Es lebe der König!" „Es lebe Spanien!" Die Volksmenge, welche außerhalb des Bahnhofes versammelt war, empfing den Marschall mit Zischen.

Belgrad, 5. Februar. Behufs Besserung der Finanzlage bewilligte der König, daß die Zivilliste zur Hälfte in Gold und zur Hälfte in Silber ausgezahlt werden solle, was eine Ersparniß von 90 000 Franks bedeutet.

Sofia, 5. Februar. Der Kämmerer Graf Bourboulon ist nach Nizza gereist, um eine passende Villa für die Fürstin anzukaufen. Die Fürstin reist am Freitag nach Frankreich ab.

Außer einem General dürfte der Zar bei der Taufe des Prinzen Boris durch den Botschafter Nelidow oder durch den Gesandten in Belgrad Baron Rosen vertreten sein.

Wetteraussichten
für Donnerstag, den 6. Februar.

Etwas wärmeres, ziemlich trübes Wetter mit geringen Niederschlägen und frischen westlichen Winden.

Wasserstand.

Am 4. Februar: **Elbe** bei Aussig + 0,07 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,15 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,40 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,30 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,43 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,89 Meter, Unterpegel — 0,27 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,63 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,86 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,88 Meter. — Am 3. Februar: **Netze** bei Usch + 1,19 Meter.

Berlin, den 5. Februar 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Dtsch.R.-Anl.	4% 106,25b	Westf. Pfbr.	4% 105,50G
do.	3½% 105,00B	do.	3½% 102,25B
do.	3% 99,40G	Wstp.rttsch.	3½% 100,60G
Pr.Consf.Anl.	4% 106,00bG	Kur- u. Nm.	4% 105,50b
do.	3½% 105,00bG	Lauenb. Rb.	4% 105,50b
do.	3% 99,40b	Pomm. do.	4% 105,50b
Pr.St.-Anl.	4% —,—	do.	3½% 102,40b
P-St-Schld.	3½% 101,00b	Posensche do.	4% 105,50b
Berl.St.-O.	3½% 102,30bG	Preuß. do.	4% 105,4.G
do. n.	3½% 103,50b	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4% 105,50G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½% 102,40b	Sächs. do.	4% 105,50b
Wstp.P.-A.	3½% 102,00G	Schles. do.	4% 105,50b
Berl. Pfdbr.	5% 120,00G	Schl.-Holst.	4% 105,50G
do.	4½% 118,00G	Bad. Esb.-A.	4% 104,70G
do.	4% 113,25G	Baier. Anl.	4% 105,70B
do.	3½% 102,80b	Hamb. Staats-Anl. 1886	3% 98,50G
Kur-u.Nm.	3½% 102,00b	Hmb.Rente	3½% 106,00G
do.	4% —,—	do. amort. Staats-A.	3½% —,—
Landsch. Central- Pfandbr.	4% 101,50b	Pr. Pr.-A.	— —,—
do.	3½% 101,90b	Bair. Präm.-Anleihe	4% 159,25bG
do.	3% 96,00G	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½% 138,30bG
Ostpr.Pfbr.	3½% 100,70b	Mein.7-Gld. Looſe	— 23,25G
Pomm. do.	3½% 101,10b		
do.	4% —,—		
do.	3% 95,80b		
Posensche do.	4% 101,80G		
do.	3½% 100,70G		

Versicherungs-Gesellschaften.

Gesellschaft	Kurs	Gesellschaft	Kurs
Aachen-Münch. Feuerv.	430 9370,00bG	Elberf. F.	240 4750,00B
Berl.Feuer.	170 —,—	Germania	45 115,00bG
„L. u. W.	125 —,—	Mgd.Feuer.	240 4945,00B
Berl. Leb.	190 3990,00B	do. Rückv.	45 —,—
Colonia	400 —,—	Preuß. Leb.	42 845,00G
Concordia L.	51 1225,00G	Preuß. Nat.	51 1000,00B

Fremde Fonds.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Argent. Anl.	5% 57,60bG	Oest. Gd.-R.	4% 103,10b
Buk. St.-A.	5% 100,00G	Rum. St.-A.- Obl. amort.	5% 100,00B
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5% 36,40bG	R. co. A. 80	4% 102,20b
Ital. Rente	4% 85,10b	do. 87	4% —,—
Mexik. Anl.	6% 94,60b	do. Goldr.	5% —,—
do. 20 L.St.	6% 94,60G	do. (2. Or.)	5% —,—
Newyork Gld.	6% 114,00G	do. Pr. A. 64	5% 189,90b
Oest.Pp.-R.	4⅕% —,—	do. 66	5% 173,00b
do.	4⅕% —,—	do. Bodencr.	5% 120,60G
do.Silb.-R.	4⅕% 101,00B	Serb. Gold-Pfandbr.	5% 85,60G
do. 250 54	4% —,—	Serb. Rente	5% —,—
do. 60er Looſe	4% 150,30b	do. n.	5% —,—
do. 64er Looſe	— 336,00G	Ung. G.-Rt.	4% 103,50B
Rum. St.-A.-Obl.	5% 102,60b	do. Pap.-R.	5% —,—
do.	5% 102,90b		

Hypotheken-Certificate.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½% 106,00B	Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4% —,—
do. 4 abg.	3½% 106,00B	Pr. Ctrb.Pfdb. (rz. 110)	5% —,—
do. 5 abg.	3½% 100,75bG	do. (rz. 110)	4½% —,—
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl.	4% 101,20bG	do. (rz. 100)	4% 104,50G
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5% 112,60G	do.	3½% 101,20bG
do.	4% 102,10bG	do.Com.-O.	3½% 100,40G
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5% —,—	Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4% 101,60bG
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4% 100,00G	do. (rz. 100)	3½% 101,00bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4% 103,40bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4% 100,00G
Pr.B.-B., unkndb. (rz. 110)	5% 116,80G	do.	4% 105,00G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5% 108,50G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5% —,—
do. Ser. 8, 9	4% 101,60bG	do. (rz. 110)	4½% 110,20G
		do. (rz. 110)	4% 106,20G
		do.) rz. 100)	4% 102,50bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Berz. Bw.	5% 119,50bG	Hibernia	5½% 173,50bG
Boch. Bw. A.	— 95,00bG	Hörd. Bgw.	0 13,00B
do. Gußst.	4½% 161,90b	do. conv.	0 17,50G
Bonifac.	0 111,25bG	do. St.-Pr.	0 —,—
Donnersm.	6% 150,10bG	Hugo	7% 171,00B
Dortm. St.-Pr. L. A.	0% 45,00bB	Laurahütte	4% 153,50bG
Gelsenkch.	6% 173,70b	Louise Tiefb.	0 63,25b
Hark. Bgw.	0 98,50bG	Mk.-Wstf.	6 113,00bG
		Oberschles.	1% 81,75bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½% 101,25bG	Jelez-Wor.	4% —,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4% —,—	Iwangorod-Dombrowa	4½% 104,10G
do. 7. Em.	4% —,—	Koslow-Woronesch gar.	4% 100,00b
Magdeburg-Halberst. 73	4% —,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4% 100,20b
Magdeburg-Leipz.Lit.A.	4% —,—	Kursk-Kiew gar.	4% 101,00b
do. Lit.B.	4% —,—	Mosc. Rjäs.	4% 102,00B
Oberschles. Lit. D	3½% —,—	do. Smol	5% 103,40b
do. Lit. D	4% —,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4% 100,10b
Starg.-Pos.	4% —,—	Rjäs.-Kosl.	4% 100,60bG
Saalbahn	3½% —,—	Rjaschk.-Morczansk gar.	5% —,—
Gal.C. Ldw.	4% 99,30G	Warschau-Terespol	5% —,—
Gtthb. 4. S.	4% —,—	Warschau-Wien 2. E.	4% 104,60b
do. conv.	5% —,—	Wladikawk.	4% 102,00B
Brest-Graj.	5% —,—	Zarsk. Selo	5% 101,40B
Chark. Asow	4% —,—		
Gr. R. Eisb.	3% —,—		
Jelez-Orel	5% —,—		

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Kurs
Altdamm-Colberg	4% 124,00b
Marienburg-Mlawka	4% 123,30G
Ostpreußische Südbahn	4% 119,40bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Eutin-Lüb.	4% 58,40bB	Balt. Eisb.	3% —,—
Frkf-Güth.	4% 83,20b	Dux-Bdbch.	4% —,—
Lüb.-Büch.	4% 148,90b	Gal. C. Ldw.	5% 110,10bG
Mainz-Ludwigshafen	4% 124,60b	Gotthardb.	4% 172,90b
Marienburg-Mlawka	4% 80,75b	It. Mittmb.	4% 89,80b
Mckb. F. Fr.	4% —,—	Kursk-Kiew	5% —,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4% 102,30b	Mosk. Brest	3% —,—
Ostp. Südb.	4% 94,25b	Oest. Fr. St.	4% —,—
Saalbahn	4% —,—	do. Ndwstb.	5% 134,90bB
Starg-Pos.	4½% —,—	do. L. B. Elb.	4% 139,50b
Amstd.-Rttb.	4% —,—	Sdöst. (Lb.)	4% 44,00b
		Warsch.-Tr.	5% —,—
		do. Wien	4% 273,50b

Industrie-Papiere.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	3% 70,00B	Harb. Wien Gum.	20% 324,50bB
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6 —,—	L. Löwe u. Co.	20 331,00bG
Leopoldshall	3½% 85,75bG	Magdeb. Gas-Ges.	6% 123,60G
Oranienburg	6% 155,80G	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10% 206,00bG
do. St.-Pr.	6% 156,75bG	do. (Lüders)	8% 210,50G
Schering	15% 239,50bG	Gruso Werke	— —,—
Staßfurter	11 184,00bG	Hallesche	28% 379,25bG
Union	8% 102,20G	Hartmann	7 181,50bG
Brauerei Elysium	3% —,—	Pomm. conv.	4½% 72,50G
Möller u. Holberg	0 4,50G	Schwarzkopf	12½% 261,50bG
P. Chem. Pr.-Fabrik	10% —,—	St. Vulc. L. B.	6% 139,40b
P. Prov.-Zuckersied.	20% —,—	Norddeutscher Lloyd	0 107,75bG
St. Chamott-Fabrik	15% 226,00bG	Wilhelmshütte	4% 62,75bG
Stett. Walzm.-Act.	30% —,—	Siemens Glas	11% 188,75B
St. Bergschloß-Br.	14% —,—	Stett.-Bred. Cement	2½% 92,25G
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓% —,—	Stralſ. Spielkartenf.	6⅔% 127,90G
Papierfbr. Hohenkrug	4% —,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½% 341,00bG
Danziger Oelmühle	— 98,50bG	Stett. Electr.-Werke	6% 134,00G
Dessauer Gas	10% 199,50G	Stett. Pferdebahn	3% 100,00bB
Dynamite Trust	10% 151,70bB	N. Stett. D.-Comp.	0% —,—

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾% 72,90bG	Disc.-Com.	8% 215,75b
Berl. Eff. B.	4% 128,60G	Dresd. B.	8% 159,25b
do. Hdlsges.	4% 155,00bG	Nationalb.	6½% 147,00bG
Bresl. Disc.-Bank	6½% 122,00bG	Pomm. Hyp. conv.	6% 142,30bG
Darmst.-B.	5¼% —,—	Pr. Centr.-Bod.	9½% 180,75G
Deutsch. B.	9% 193,90b	Reichsbank	6,25% 161,50G
Dtsch. Gen.	5% 118,00B		

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs	Sorte	Kurs
Dukaten per St.	9,73b	Engl. Banknot.	20,43b
Souvereigns	20,40G	Franz. Banknot.	81,15G
20 Frcs.-Stücke	16,235b	Oester. Banknot.	168,70b
Gold-Dollars	4,185G	Russische Not.	217,45G

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½ bez. 5, Privatdiscont 2⅜ b.

Wechsel-Cours v. 5. Febr.

Platz	Sicht	Satz	Kurs
Amsterdam	8 T.	2½%	168,25b
do.	2 M.	2½%	167,85b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,95b
do.	2 M.	2½%	80,75b
London	8 T.	2 %	20,455b
do.	3 M.	2 %	20,405b
Paris	8 T.	2 %	81,05b
do.	2 M.	2 %	80,80G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	168,60b
do.	2 M.	4 %	168,05bB
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,75bB
Ital. Pl.	10 T.	5 %	74,55b
Petersburg	8 T.	4½%	216,60b
do.	3 M.	4½%	213,80b

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Als Bedarf für das Rechnungsjahr 1896/97 werden im öffentlichen Verfahren verdungen werden: 200 Stück Waschschwämme, 900 Stück gepreßter Bimsstein, 300 l denaturirter Spiritus, 400 kg Kolophonium, 1500 kg Burgunderharz, 300 kg Borax, 400 kg Schmirgel, 14,000 Bogen Schmirgelleinen, 13,500 Bogen Schmirgel-, Flintstein- und Glaspapier, 70 Stück Schmelztiegel, 16 Stück Schleifsteine, 8800 Stück Hammer- und Helmstiele aus Hickory- oder Weißbuchenholz, 525 Stück gewöhnliche und 75 Stück englische Schraubenschlüssel, 900 Tafeln Filz, 1000 kg Tuchleisten, 900 qm Fensterglas, 1000 Stück Kugellaternengläser, 360 Stück Coupeelaternengläser, 7500 Stück weiße, rothe und grüne Glasscheiben, 3500 Stück Milchglasscheiben, 300 kg Mastrichter Sohlleder, 150 kg Reitzeugleder, 250 kg Verdeckleder, 170 kg weißgares Rindleder und 2100 kg Treibriemenleder. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am **29 Februar 1896, Vormittags 11 Uhr,** in unserem Geschäftsgebäude, Zimmer Nr. 193. Angebote sind spätestens bis zu diesem Zeitpunkte mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Werkstattsmaterialien" unter unserer Adresse verschlossen, portofrei einzureichen. Die Bedingungen sind auf den Börsen zu Berlin, Stettin, Danzig, Königsberg i. Pr., Köln und Breslau, sowie in dem Geschäftszimmer der hiesigen Werkstätten-Inspektion ausgelegt, werden auch von dem Vorstande unseres Zentral-Büreaus gegen portofreie Zusendung von 60 Pf. kostenfrei übersandt, oder bei persönlicher Empfangnahme derselben gegen Einzahlung von 40 Pf. verabfolgt werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. In den schriftlichen Anträgen auf Uebersendung der Bedingungen sind die Materialien, auf welche Angebot abgegeben werden soll, zu bezeichnen.

Bromberg, den 29. Januar 1896.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Holzverkauf

in der Alt-Dammer Stadtforst.

Am Dienstag, den 11. Februar cr.,
von Vorm. 10 Uhr ab

kommen in **Karow's Hotel** hierselbst folgende Hölzer zum Ausgebot:

a) Nutzholz.

Schutzbezirk **Rosengarten,** Jagen 3e, ca. 500 Stück II.—VI. Klasse.

" **Gr.-Heide,** Jagen 47d, 235 Stück Derbstangen II. u. III. Klasse.

b) Brennholz.

" **Rosengarten,** Totalität und Schlag, Kiefern: 33 rm Kloben, 232 rm Knüppel, 300 rm Stubben, 51 rm Reiser I. Klasse. Erlen: 2 rm Rundkloben, 14 rm Knüppel und 4 rm Reiser I. Klasse.

" **Gr.-Heide,** Totalität: Kiefern: 8 rm Kloben, 32 rm Knüppel und 153 rm Reiser I. Klasse.

Alt-Damm, den 3. Februar 1896.

Der Magistrat.

Sonnabend, den 8. Febr., Abends 7½ Uhr, im großen Saale des neuen Evangelischen Vereinshauses (Elisabethstr. 53):

Wohlthätigkeits-Concert,

gegeben von

Hedwig Wilsnach

mit ihren Schülerinnen,
unter gütiger Mitwirkung des Fräul. **E. Arendt**

Einlaßkarten zu 1 ℳ 50 ₰, 1 ℳ und 50 ₰ in der Musikalienhandlung des Herrn **E. Simon** und Abends an der Kasse.

Ein Theil der Einnahme ist für das Evangelische Vereinshaus bestimmt.

Zu diesem Concert ladet ein für das Curatorium: Reg.-Schulr. **Hauffe,** Rentier **Brehmer,** Rentier **Jahn,** Uhrmacher **Lindstädt,** Consul **Metzler,** Brauereibesitzer **Meyer,** Consist.-Präs. D. **Richter,** Obermeister **Schober,** P. **Thimm,** P. **Bernhard,** Stadtrath **Trompetter,** Geheimrath **Schlutow.**

Der Vorsitzende.
A. Andrae (Roman).

Programm:

Arien, Lieder: Mozart, Schubert, Taubert, Ivers, Rubinstein, Lindblad, Rossini.
Duette: Schumann.
Deklamation: Kolbe.
Chöre: Schubert, Rust, Kretschmer, Zöllner, Raff, Wüerst u. A.

Gründlichen Klavierunterricht ertheilt Frau **Anna Husmann** geb. **Mayer,** Birkenallee 27, 2 Treppen.

Lehrling für die Brod- und Kuchenbäckerei sucht **R. Steiner,** Pölitzerstraße 67.

Preiswerthe Angebote für die Confirmation.

Reinwollene schwarze Cachemires, aus allerbesten Kammgarn-Wollen angefertigt und vorzüglichste Schwärze, Meter 1,00, 1,20, 1,35, 1,50, 1,80.

Reinwollene schwarze Musterstoffe, aus gutem Material hergestellt und **garantirt gut im Tragen,** Meter 0,90, 1,20, 1,50 bis 4,50.

Crêmfarbige reinwollene Stoffe in glatten und gemusterten Geweben, **größte Auswahl** und **billigste Preise.**

Confirmations-Seide, schwarz, weiß und couleurt, garantirt **reine Seide,** Meter 1,20.

Wäsche.

Confirmationshemden in einfacher Ausführung **1,00,** in eleg. Ausführung **1,50 b. 3,00.**

Confirmationsbeinkleider in einfacher Ausführung **1,25,** in besserer Ausführung **1,75.**

Confirmations-Röcke mit Stickerei aus gutem Stoff **p. Stück von 2,75 an.**

Parchend-Rock aus gutem Stoff **p. Stück 1,00.**

Confirmations-Rock aus französischem Flanell in großer Muster-Auswahl p. Stück 1,20.

Confirmations-Corsetts, elegante Ausführung 1,75.

Confirmations-Strümpfe p. Stück von 30 Pfg. an.

Aronheim & Cohn

Obere Schulzenstraße 33—34, part. u. 1. Etage.

Täglicher Eingang von Neuheiten für die Frühjahrs-Saison.

Bazar

für die innere Ausstattung der Gertrud-Kirche
in den oberen Räumen des Concerthauses
am 12. und 13. Februar cr.

Beginn: Vormittags 10½ Uhr. Eintrittspreis 50 Pfg.

Abends 7½ Uhr im großen Saale des Concerthauses:

Lebende Bilder.

Prolog und erklärender Text, gedichtet von Herrn Professor **Dr. Herbst.** Gesangsvorträge des gemischten Chors des Herrn Musikdirektors **Kabisch.**

Eintrittskarten à 3, 2 und 1 Mk. zu haben in der **Saunier**'schen Buchhandlung, Mönchenstraße.

Das Buffet des Bazars bleibt bis zur Beendigung der Aufführungen geöffnet.

Winter-Kur für Lungenkranke!

Dr. Brehmer's Heilanstalt zu Görbersdorf i. Schles.

— Aufnahme zu jeder Zeit. —

Aeltestes Sanatorium. — Chefarzt: **Dr. Achtermann.**

Illustrirte Prospekte kostenfrei durch die Verwaltung.

Unterrichts-Institut

(Fortbildungs-Schule für Damen).

Lehr-Fächer: Buchführung nach einfach und doppelt-ital. System nach bewährter, von Autoritäten anerkannt praktischer, leicht faßlicher Methode — die in kurzer Zeit vollkommene Ausbildung ermöglicht — gegen mäßiges Honorar. Schönschrift in jedem Genre, von der zierlich kleinsten **Damenschrift, bis zur flottesten kaufm. Schrift. Correspondenz: Handels und Privat** in deutscher, engl. und französischer Sprache. **Specieller Unterricht in deutscher, engl. u. franz. Sprache, Litteratur ꝛc. von tüchtigen Lehrern, Lehrerinnen** und mir selbst.

Kaufm. Rechnen; Wechsellehre; schriftliche Comtoirarbeiten; selbstständiger Bücher-Abschluß; Inventur- und Bilanz-Aufstellung.

In allen Fächern **theoretische und praktische** Ausbildung, wodurch ermöglicht wird, sich ein tüchtiges Können anzueignen. **Vorzügliche Referenzen über vielseitige Ausbildung. Prämiirte Schriftproben, sowie auch Bücher und schriftliche Leistungen meiner Schülerinnen zur gefl. Ansicht.**

Zweck und Lehrziel: Ausbildung zu **tüchtigen Buchhalterinnen, Correspondentinnen, Cassirerinnen, Secretärinnen und Gesellschafts-Damen, wodurch gute Existenz unbedingt gesichert.**

Beginn neuer Unterrichts-Curse am 1. März, wozu geneigte Anmeldungen noch täglich gern entgegen nehme.

Zu einem Unterrichts-Zirkel in engl. und französischer Sprache (Grammatik und Conversation) sind mir noch einige Theilnehmerinnen erwünscht.

Besondere Berücksichtigungen gewähre gern — und bitte ich, sich vertrauensvoll an mich wenden zu wollen. Nach **gut** beendetem Cursus vermittle Engagement. Special-Curse auf der „Caligraph"-Schreibmaschine für Damen und junge Kaufleute, auch Abends von ½8—½10 Uhr.

Luise Poll,

gepr. Lehrerin der Handelsschule in Berlin. Stettin, Pölitzerstraße 13, 2 Tr.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

10 Stuben.

Königsplatz 17, hochherrsch. Wohn., 2 Balk. ꝛc. Heizung, beste Lage Stettins, zum 1. 4. 96 durch **Köhnke,** Administr., Kirchplatz 2.

8 Stuben.

Falkenwalderstr. 100a, mit reichl. Zubeh. u. schönem Vorgarten z. 1. April zu verm.
Obere Kronenhofstr. 17a, hochpart., dazu Gart. rings herum, Veranda hinten, zum 1. Okt., 1 Tr. m. Vorder- u. Hinterbalk., beide ohne vis-à-vis, zum 1. April. Zu erfr. 17, p. r.

7 Stuben.

Bismarckstr. 19, am Bismarckplatz, hochherrschaftl. Wohnung. Zu melden I r.
Friedrich-Karlstr. 26, III, wegen Todesfalles sof. bill. zu verm. Näh. unt. bei Herrn **Mellin.**
Friedrich-Karlstr. 26, herrschaftl. Wohnung mit reichl. Zubehör z. 1. 4. 96 billig zu verm. Näheres daselbst part. r. Kein Hinterhaus
Falkenwalderstr. 1, Am Berliner-Thor, Eckwohnung, 1. April. Preis 1100 ℳ
Petrihofstr. 5, 1. Et., eleg. Räume m. rchl. Zb., gr. Balk., Gartenben ev. Stall., sof. o. sp.

6 Stuben.

Augustastr. 59, 1 Tr., 6 Zimmer, Erker. Näheres daselbst 2 Tr.
Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Kronenhofstr. 12, herrsch. Wohn., Balk., resp. G., Pfdst., Rem., k. Hinth., ff. o. sp. N. Kantst. 1, II.
Karlstr. 5, II, m. reichl. Zubeh., schöne Aussicht sogleich od. 1. April zu verm. Näh. das. p.
Moltkestr. 13, II, mit Erker, per 1. 4. 96.
Preußischestr. 13, o. Hth., Bad. m. kl. G. N. p. r.
Pölitzerstr. 11, 1 Tr., 1 Wohn. m. all. Zubh. zum 1. April 96 zu verm. Näh. im Laden.
Pölitzerstr. 10, 2 Tr., mit großem Balkon ꝛc.
Wilhelmstr. 17, Ecke Karlstr., 1 Tr., neu ren., m. Bdst. u. reichl. Zubeh., sof. o. sp. Näh. 2 Tr. l.

5 Stuben.

Augustastr. 51, I u. III, Sonnens., Badest., 1. 4. N. II.
Augustaplatz 2, part., mit Warmwasserheizung.
Augustastr. 8, 2 Tr., sofort od. später zu verm.
Augustastr. 11, 1 Tr., Badest. u. reichl. Zubeh.
Birkenallee 37, II, Balkon u. Badestube. Näh. beim Wirth Eingang Birkenallee 1 Tr.
Bollwerk 37, II, mit Balkon. Näheres III.
Barnimstr. 95, Ecke Pionierstr., preiswerth per sofort zu vermiethen.
Falkenwalderstr. 119, herrschaftl. Wohnung, mit auch ohne Pferdestall, 1. April.
Kronprinzenstr. 23, Ecke Turnerstr., 1 Tr., m. Badest. u. reichl. Zubeh., p. 1. 4. 96. N. das.
Kaiser-Wilhelmstr. 3, u. reichl. Zub., 1. 4.

Kohlmarkt 12|13
ist eine freundl. Wohn. i. d. III. Etage v. 5 Zimmern, Badest. nebst Zubehör zum 1. April c. zu vermiethen.
N. b. **Gust. Toepfer,** Lad.

Kaiser Wilhelmstr. 3, mit Balkon, reichl. Zubehör zum 1. April zu vermiethen.
Gr. Lastadie 52, nebst Zubehör u. Badest. z. v. Zu erfragen Gr. Lastadie 51.
Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 5 Zim. (4 Vordz.), Balk., Badest. ꝛc. 1. April. **Schultz.**
Philippstr. 74, I, Eing. Bogislavstr., m. Balcon Badestube, Preis 1000 ℳ, sogl. od. später.
Saunierstr. 3, 4 o. 5 Stuben, Badest., Zubeh., z. 1. 4. 96 zu vermiethen. Näh. Hof 1 Tr.

4 Stuben.

Augustastr. 56 zum 1. 4. 96 zu vermiethen.
Augustastr. 3, part., zum 1. April zu verm.
Albrechtstr. 7, nebst reichl. Zub., 1. 4. 96. N. II r.
Bismarckstr. 7, III, Eingang Karkutschstr., eine Wohnung v. 3 Stuben, Badestube u. allem Zubehör und 4 Stuben mit Badestube und allem Zubehör. Näheres daselbst.
Bugenhagenstr. 15, o. Hth., Bdst. m. kl. G. N. p. r.
Elisabethstr. 19, II, 4 große Stuben.
Falkenwalderstr. 15, a. Bismarckpl., 1. u. 3. Etage.
Friedrichstr. 3, I o. IV u. p., rchl. Zub. Sonnenseite, 1. April.
Falkenwalderstr. 116, z. 1. April 96 zu verm. Melden beim Vizewirth, Hof part.
Turnerstr. 42, nebst Zubehör. 1. April.

Lindenstraße 25,
1 Treppe, ist die Eckwohnung zum 1. April 1896: 4 Stuben, Küche, Badestube, Kloset, Mädchengelaß, Keller, Bodenkammer zu vermiethen. Zu besehen von 10 bis 1 Uhr Vorm. Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Tr.

Ob. Schulzenstr., 2 Wohnungen, 1 u. 4 Tr. hoch. Näher. Roßmarkt 5, 2 Tr., Richter.
Turnerstr. 38.

3 Stuben.

Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. III.
Bellevuestr. 16.
Bellevuestr. 29, I, m. Kab., rchl. Zub. sof. o. sp.
Birkenallee 38, m. Zubeh., 1. April. Näh. p. l.
Bäckerbergstr. 4c, 3 Tr., m. Kab., z. 1. 4. 96.
Elisabethstr. 49, Kab. u. Zubeh., 1. 4. Näh. p.
Frauenstr. 51, herrsch. Wohn. u. reichl. Zub., Closet zum 1. 4. 96 billig. Näh. 1 Tr. r.
Giesebrechtstr. 8, 1 Part.-Wohn. z. 1. 4. 96.
Silberwiese, Holzstr. 4, 1 freundl. Wohn. mit Wasserleitung u. Zubehör zum 1. März zu vermiethen. Näheres bei **Thurow.**

Kirchplatz 3, 3 Tr.,
eine freundl., gesunde u. herrsch. Wohnung von 3 Stuben, Kab., Küche, Mädchenkammer, Kloset, Keller, Bodenkammer z. 1. April. Näheres 1 Treppe.

Grabow a./O., Langestr. 40, 3 Stb. m. Wssl. u. Klos. u. 1 leer Bdz. z. 1. 3. **W. Schnell.**
Lindenstr. 8, m. Kab. u. Zub., z. 1. April 96.
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.
Philippstr. 75, III, u. Zubehör z. 1. 4. z. v. Preis 34 ℳ monatlich.
Pladrinstr. 3b, 2 Wohn. m. 3 Zimmern u. Zubehör z. 1. 3. u. 1. 4. 96. Näh. b. Falk.
Stoltingstr. 15, m. Zbh., 1. 3. Zu erfr. 1 Tr. r.
Stoltingstr. 21, I, Ecke Saunierstr., z. 1. 4. 96. Näheres Saunierstr. 9, 1 Tr. links.
Unterwiek 13 zum 1. 4. 96.
Zimmerplatz 1a, Kab., Küche, Wasserl. u. Kloset nebst Zubeh. z. 1. 4. 96. Zu erfr. p. daselbst.

2 Stuben.

Albrechtstr 7, Stfl., u. Zub., sof. od. sp. Näh. II r.
Breitestr. 20, Hinterhaus, 2 Stuben mit Zubehör zum 1. März zu vermiethen.
Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. od. spät.
Burscherstr. 42, m. u. ohne Kab. N. b. Tews.
Bergstr. 4, Vorderw. m. Zub. f. 20 ℳ, 1. März.
Birkenallee 21, m. Kloset z. 1. März zu vermiethen.
Elisabethstr. 3, zum 1. März.
Frankenstr. 12, u. Kabinet, mit herrlicher Aussicht, sogleich zu vermiethen.
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Grabow, Brüderstr. 12, p., mit Zubehör.
Heinrichstr. 41, Vordh., 20 ℳ, m. Clos. N. 1 l.
Kronprinzenst. 12, Seitfl., rchl. Zb., sof. o. sp. N. v. p. r.
1 Hofwohnung v. 2 Stuben u. Zubehör sofort. Näheres Louisenstr. 18, 2 Tr.
Oberwiek 43, freundliche Wohnung.
Oberwiek 83, a. Pers.-B., m. Kch., 1. März o. Ap.
Oberwiek 9, mit Küche, 16 ℳ, 1. März.
Petrihofstr. 7, 2 2fenst. Vordst., Kch. u. Zubh., sogl. od. sp.
Rosengarten 33, eine freundl. Vorderwohn. v. 2 Vorderst. nebst Zubehör sofort zu verm.
Stoltingstr. 92, mit und ohne Kabinet.
Unterwiek 13, sogleich.
Gr. Wollweberstr. 13, 20—27 ℳ Näh. i. Lad.
Gr. Wollweberstr. 56, I, Entree, Kch., 1. März.
Wilhelmstr. 3, Kab., Kch., Klos., 1. 4. N. p.

Wilhelmstr. 20,
Hinterhaus 3 Tr., eine Wohnung von 2 Stuben, Küche u. Zbh., an ordentl. Leute zu vermiethen zum 1. März. Näheres b. Frau **Nüske,** Vorderhaus 1 Tr.

Wilhelmstr. 15, Kab. u. Kch., 27 ℳ Näh. p.

Wilhelmstr. 20,
eine Kellerwohnung v. 2 Stub., Küche, Keller neben „Stern" an ordentliche Leute zum 1. März zu vermieth. Näheres bei Frau **Nüske,** 1 Treppe.

Stube, Kammer, Küche.

Bellevuestr. 41, 1 frdl. Wohn. m. Gartben., 1. 4.
Bogislavstr. 16, zum 1. März.
Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. od. spät.
Birkenallee 31, sofort oder später.
Grabow, Burgstr. 5, eine frdl. Giebelwohn.
Frauenstr. 39, frdl. Wohn. z. 1. 3. zu verm.
Fischerstr. 16, Vordh., kl. Wohn., 1. März.
Fuhrstr. 10, p., 2 Wohn. i. Vdh., 17 u. 9 ℳ
Frauenstr. 13, frdl., m. Wssl., 14,50 u. 11 ℳ
Falkenwalderstr. 29.

Fort-Preußen 17,
freundliche Wohnung zu vermiethen.

Neu-Torney, Grünstr. 4, 5 u. 8 ℳ, sofort.
Hünerbeinerst. 8, Vordst., Kch., Kam. f. 14 ℳ sof.
Holzstr. 14b, frdl. Vorderwohn. zum 1. März.
Junkerstr. 10 zum 1. März zu vermiethen.
Kirchenstr. 9, mit Wasserleitung.
Krekowerstr. 21, Stube, 2 Kam., Kch. m. Wssltg. u. Kloset, 15—18 ℳ, sof. Näher. 20a, I.
Gr. Lastadie 20, eine Wohnung mit Wasserleitung zu vermiethen.
Silberwiese, Marienstr. 1, m. Wasserleitung, f. 13 ℳ zu vermiethen.
Neuestr. 5b, Grabow, m. Wasserl., 10—15 ℳ
Oberwiek 20a und **24a.**
Oberwiek 83, am Pers.-Bahnhof, 1. März.
Rosengarten 40, frdl. Hofw., sogl. o. 1. 3. Näh. 1 Tr.
Rosengarten 65, IV, zum 1. März. Zu erfr. I r.
Stoltingstr. 15, z. 1. März. Zu erfragen I r.
Stoltingstr. 91, Sonnens., 1. 3. Zu erfr. I l.
Unterwiek 13, sogleich.
Wilhelmstr. 3. Näh. vorn beim Wirth part.
Zachariasgang 2. Näh. Kirchenstr. 9. Dittmer

1 Stube.

Rosengarten 3—4, 1 Tr., 2fenstr. leere Stube.
Stoltingstr. 15. Stube u. Küche an einz. ruh. Leute zu verm. Zu erfragen 1 Tr. rechts.

Möblirte Stuben.

Barscherstr. 1, part. links.
Friedrichstr. 7, III r., frdl., ev. m. Kab., sofort.
Pionierstr. 4, 1 Tr. r.

Schlafstellen.

Mönchenst. 6 IV, 1 o. Mdch. o. Fr. m. B. k. m. einw.

Läden.

Laden, Wohn., vorz. Kellerei, i. gut. Gegend geleg., sofort. Näh. Heinrichstr. 11 b. W.
König-Albertstr. 8, Laden m. Wohn. z. j. Gesch.

Comtoire.

Gr. Lastadie 52, Comtoir, 5 Zimmer, auch getheilt zu verm. Zu erfrag. Gr. Lastadie 51.
Zimmerplatz 2, Ecke Sellhausbollwerk, Comtoir v. 2 gr. hell. Zim. z. 1. 4. Näh. das. III l.

Geschäftslokale.

Bollwerk 11 ist die v. einer Oelzeugfabrik seit 17 Jahren als Verkaufsräume benutzte Kellerei zum 1. 3 zu vermiethen. Näheres 2 Tr. beim Vizewirth.

Lagerräume.

Burscherstr. 37, 3 helle Räume **mit Fußboden-Setzer** zu vermiethen.
Alte Falkenwalderstr. 13, od. Werkst., sofort.
Junkerstr. 10, cement. Kell., a. Lagerr., sof. o. sp.
Oberwiek 15, gr. h. Lagerr. o. Werkstattr. bill. sof. o. sp.

Werkstätten.

Birkenallee 31, mit auch ohne Wohnung.
Kronprinzenstr. 20, gr. Werkstätte, Kellerei z. v. Näh. bei **Marggraf,** Hohenzollernst. 80.
Louisenstr. 21, **Werkst., gr. u. hell, a. a. Lagerr.**

Handelskeller.

Hünerbeinerstr. 8, 1 hell. trock. Handelsk. sofort

Stallungen.

Elisabethstr. 19, Pferdestall und Remise.

Der Dritte.

Roman von Isidore Kaulbach.

19) (Nachdruck verboten.)

„Daß ich dieses Messer neulich im Zustande höchster Aufregung nicht sofort erkannte," fuhr Gonnermann fort, „ist wohl begreiflich. Wie ist es nur möglich, daß dasselbe zu der Mordthat benutzt werden konnte!"

„Das frage ich Sie," bemerkte Stürenberg achselzuckend, „ich würde Ihnen dringend rathen, der strengen Wahrheit endlich die Ehre zu geben; die Sache mit dem Messer hat von Neuem bewiesen, wie wenig man Ihren Angaben Glauben schenken kann."

Jetzt ergriff Stürenberg die Uhr mit der daranhängenden blutbefleckten Kette.

„Behaupten Sie auch, diese Uhr nebst Kette, welche gleichfalls in Ihrem Koffer gefunden wurde, nicht zu kennen?"

Gonnermann senkte das Haupt. „Ich glaube, es ist die Uhr meiner Mutter," entgegnete er leise.

„Wissen Sie," wandte sich jetzt Stürenberg an den Gärtner Copprian, „ob die Ermordete an dem Tage, wo der Mord geschah, diese Uhr mit der Kette getragen hat; besinnen Sie sich genau!"

Der Alte hustete ein paar Mal auf. „Es ist mir so," sagte er bedächtig, „als ob Frau Gonnermann diese Kette um den Hals geschlungen trug. Ob nun gerade an dem Tage — mein Gott steh' mir bei — das weiß ich nicht mehr!"

„Es ist," fuhr Stürenberg zu Gonnermann redend fort, „außerdem erwiesen worden, daß Sie an jenem Mordabend dennoch in der gegenüberliegenden Schenke gewesen sind; Sie haben dieses abgestritten, aber ein blutbefleckter Fünfzigmarkschein, den Sie dort gewechselt haben, hat Sie verrathen."

Eine heiße Blutwelle schoß in des Doktors Gesicht; seine Zornader schwoll an.

„Ich war nicht in der Schenke und weiß nichts von einem Schein," rief er aus. „Ich versichere dies zum letzten Male."

„Ihr heftiges Temperament scheint Sie recht oft hinzureißen", meinte Stürenberg mit leisem Spott.

Es entging ihm nicht, daß Gonnermann auf die ausgesprochene Vermuthung hin leise seufzte, und der Untersuchungsrichter hielt dies für stillschweigendes Zugeständniß.

„Was nun die Mordwaffe anbetrifft," sprach Gonnermann, „so werden Sie sich doch selbst sagen müssen, daß ich mich dieses Messers nicht bedient haben würde, wenn ich wirklich den Mord begangen hätte, da dasselbe unzweifelhaft an mir zum Verräther werden mußte."

„Ich behaupte auch nicht," entgegnete Stürenberg, „daß Sie die That mit Vorbedacht begangen haben. Im Feuer des Zornes haben Sie sich, denke ich, auf die Art der Waffe nicht besonnen."

„Ich sagte Ihnen schon, daß ich dieses Messer nicht bei mir hatte, daß dasselbe sich unter meinen hier zurückgelassenen Instrumenten befand, und ich somit an sein Vorhandensein überhaupt nicht mehr dachte."

„Wer garantirt mir für die Wahrheit dieser Aussage? Sie selbst haben es dahin gebracht, daß man an Ihren Worten zweifeln muß."

Gonnermann biß die Zähne zusammen und schwieg im Gefühle seiner demüthigen Niederlage. Das also war das Ende seiner Laufbahn, die er einst mit brennendem Ehrgeiz begonnen hatte! Er, der Sohn der kleinen Beamtenwittwe, der sich durch rastlose Arbeit, durch unermüdliches Studium, durch Ausdauer und Fleiß seinen Beruf erstrebt und errungen, der aus diesem Grunde stolzer als mancher andere den Kopf erhoben hatte, er, er stand, des Mordes verdächtig, von Schuldbeweisen überhäuft, vor dem Richter! Es flirrte und flammte vor seinen Augen und ein kalter Schauer schüttelte seinen Körper.

„Rufen Sie die Angeklagte, Martha Menshausen, welche sich im Nebenzimmer befindet," befahl der Untersuchungsrichter einem Beamten.

Zehntes Kapitel.

Nach wenigen Sekunden öffnete sich die Thür, und Martha Menshausen trat, langsamen Schrittes, mit gesenktem Kopfe, wie die verkörperte Anmuth und Unschuld, in das düstere Gemach.

Selbst die verhärteten Männer des Gesetzes konnten sich einer Regung der Theilnahme nicht erwehren. Der strenge Untersuchungsrichter, der sich durch langjährige Erfahrungen in seinem Berufe eine scharfe Menschenkenntniß erworben hatte und auf die Unfehlbarkeit seines Urtheils schwören zu können glaubte, wurde stutzig beim Anblick dieser schmerzgebrochenen Mädchengestalt. Aber die Beweise, welche gegen sie sprachen, waren zu schwerwiegend, um das Gefühl ihrer Unschuld in ihm aufkommen zu lassen, und so standen die Thatsachen im Widerspruche mit dem Eindruck der Reinheit und Unverdorbenheit, welchen er empfing. Der Gerichtsarzt jedoch, ein junger, warmfühlender Mensch, trat unwillkürlich einen Schritt zurück, denn es war ihm, als müßte er sich verneigen vor dieser rührenden Erscheinung, und der alte Copprian schüttelte feuchten Auges den grauen Kopf.

Bei ihrem Eintritt sah Gonnermann nach der Richtung, woher sie kam. Er konnte ihre Züge nicht sehen, aber beim bloßen Anblick ihrer Gestalt zuckte er zusammen, als wäre eine Vision vor ihm aufgetaucht.

„Es ist nicht möglich — nicht möglich!" rief es in ihm.

Stürenberg beobachtete ihn scharf. Jetzt erhob Martha Menshausen das Gesicht und schlug die Augen groß auf, so daß Beider Blicke sich trafen. Ein fahler Lichtstreif fiel von dem vergitterten Fenster her auf ihre bleichen Züge, so daß ihr feines Profil sich leicht von der trüben Umgebung abhob.

„Was war das?"

Gonnermann griff mit der Hand nach dem Herzen, das ihm still zu stehen drohte.

„Allmächtiger Gott!" schrie das Mädchen mit herzergreifendem Ton, der ihr aus der tiefsten Seele drang — „Du!! Du — — —"

„Welch' ein Wiedersehen!" rief Gonnermann stöhnend aus, „hier, hier an diesem schrecklichen Orte! O, Martha! Das Schicksal ist grausam! Hier finde ich Dich wieder, nach jahrelanger, unsäglicher Seelenqual! Warum hast Du mir das tödtliche Leid zufügen können? Was that ich Dir, daß ich Deine Liebe verscherzte? Ich habe Dich gesucht, Martha, monatelang gesucht; mit welchen Schmerzen, mit welcher Verzweiflung — das kannst Du Dir nicht ausdenken. Gott allein weiß es! Ich habe mir das Hirn zermartert, womit ich Dich unwissentlich gekränkt haben könnte. Da endlich ging ich fort, weit fort, in eine andere Welt, um dort um Vergessen und Ruhe zu ringen! Es war vergebens! Und nun, — nun! — —"

Martha vernahm diesen Ausbruch heftigsten Schmerzes, und jedes Wort traf ihr Inneres wie ein glühendes Eisen. Mit trostlos flehendem Blick sah sie zu ihm empor und umklammerte seinen Arm.

„Ich dachte ja," stieß sie schluchzend hervor. „Du hättest mich — — — Du wärest mir treulos geworden — um einer Anderen willen — ich konnte nichts dafür, Karl, der Beweis, der furchtbare Beweis! — —"

„Welcher Beweis?" fragte Karl Gonnermann athemlos.

„Erlaß mir die Antwort vor diesen Zeugen," bat Martha angstvoll. „O, Karl, wenn ich gutmachen könnte, wenn ich Dir das durch meine Schuld zerrissene Leben wiedergeben könnte, wie es früher war, — ich wollte mit Freuden den Tod erleiden um diesen Preis."

„Und Du liebst mich wieder?" flüsterte Karl mit hervorbrechender Leidenschaft? „Du liebst mich? — —"

„Ich habe nie aufgehört, Dich zu lieben," hauchte sie unter heißen Thränen, „ich habe Dich geliebt, selbst als der Jammer um Deine vermeintliche Schuld mir das Herz zu brechen drohte."

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn R. Schröder [Stralsund]. Eine Tochter: Herrn Wilh. J. Wegner [Wolgast].

Verlobt: Fräul. Anna Gips mit Herrn Carl Franck [Wolgast]. Fräul. Frieda Wiese mit Hern Max Dücker [Creutzmannshagen-Stralsund]. Frl. Gertrud Löwe mit Herrn Moritz Israel [Pasewalk-Stettin]. Fräul. Martha Ritter mit Herrn Rudolf Krüger [Hamburg-Beeskow].

Gestorben: Herr Rudolf Steegmann [Neustettin]. Herr Hermann Simon [Cöslin]. Herr Wilh. Luhde [Starkow]. Frau Auguste Rosenow geb. Gurkasch [Stolp]. Frau Wilhelmine Weiland geb. Hornbege [Kolberg]. Frau Caroline Uterhardt geb. Krukenberg [Pasewalk]. Frau Auguste Wiechers geb. Schimmel [Zanow]. Frau Ernestine Köhler geb. Bäseler [Stargard]. Frau Hermine Lippert [Wolgast].

Kirchliches.

Schloßkirche:
Donnerstag den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Bredow, Arbeiter-Vereinshaus Arthurstr. 1:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Deicke.

Züllchow, im Betsaale der Anstalt:
Donnerstag Abend 7½ Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Jahn.